





## Die Heirathsfrage

Von Gustaf Fröding

Ein Pflug muß her, eine Egge dabei,  
Ein Roß, zu ziehn und zu schleppen für zwei,  
Und ein Gärtchen, und Bohnen und Kohl  
hinein —

Erk, was?  
Maja, was?  
So muß es sein!

Ein Ferkel, daß uns den Abfall verbrauch',  
Und Hühner und Enten bekommen wir auch,  
Und Kaffee und Zucker und Obst und Wein —

Erk, was?  
Maja, was?  
So muß es sein!

Auf unserer Wiese, da weidet die Kuh,  
In Daunenbetten gehn wir zur Ruh',  
Und feines Porzellan und Geschirr ist im  
Schrein —

Erk, was?  
Maja, was?  
So muß es sein!

Aber Maja, du, Maja — wo soll's her?  
Ich bin blutarm, und du faul wie'n Bär,  
Du bettelst, und ich bin ein Knecht, nicht  
mehr —

Erk, was?  
Maja, was?  
Wo soll's her??

(A. d. Schwedischen von Hanns v. Gumpenberg)

## Tod

Ich hab Dich gerufen in mancher Nacht,  
Wenn die Sorge mein Bettgenosß war,  
Ich habe Dir Kränze der Sehnsucht gebracht  
Und gebetet an Deinem Altar,  
Ich lag auf der Schwelle und grub in den Stein  
Ein »salve« mit blutender Hand —  
Du schrittest vorüber, Du kehrtest nicht ein,  
Wo der Gruß der Verzweifelten stand.

Die Jahre vergingen... Das Leben war stark,  
Noch einmal erblühte mein Muth,  
Noch einmal durchrannt mir die Jugend das Mark  
Und schlug mir wie Flammen ins Blut!  
Mein Schlaf war von seligen Träumen schwer,  
Mein Mund hat gelüßt und gelacht —  
Ich hörte das Rauschen der Esche nicht mehr,  
Die den Schlummer der Todten bewacht... —

Auch Deiner vergaß ich — ich kenne Dich nicht!  
Was reckst Du die Arme nach mir,  
Was winkst Du und lächelst mit fablem Gesicht?  
Es packt mich ein Grauen vor Dir!  
In heimlicher Kammer verberg ich ein Glück, —  
Ich trug's wie ein Dieb dort hinauf —  
Da kehrst Du, Verfluchter, noch einmal zurück  
Und reißest ein Grab vor mir auf....

Anna Ritter

## Leben deswegen!

Von Otto Behrend

Frau Rosa hatte nach schwerem innerem Ringen den Entschluß gefaßt, ihrem Mann Alles zu beichten. Und dies „Alles“ wollte etwas bedeuten, und es war wohl erklärlich, daß ihr vor dem entscheidenden Augenblicke bangte. Wie Todeschauer überließ es sie bisweilen, jetzt wo sie in der trübe niedersinkenden Dämmerung des kurzen Novembertages den kaum noch sichtbaren Zeiger auf dem weißen Zifferblatte des Regulators immer wieder mit den Augen suchte, wie er so langsam und doch unheimlich sicher der entscheidenden Minute entgegenkroch.

Es fröstelte sie, trotzdem in dem lauschigen Gemache eine behagliche Wärme herrschte.

Die Uhr hob aus und verkündete mit hellen Schlägen, deren jeder einzelne ihr wie ein gelendes Hohnlachen klang, die vierte Stunde. Noch zehn Minuten und sie mußte den wohlbekannten Schritt ihres Mannes, der aus der Universität heimkehrte, hören, und dann — es packte sie wie ein Fieberfrost, sie biß die Zähne aufeinander.

Aber Frau Rosa hatte den festen Entschluß gefaßt, zu beichten, und ein solcher Entschluß war bei ihr unwiderruflich. Vielleicht hatte diese Hartnäckigkeit ihres Charakters auch den letzten Anstoß gegeben — vor Jahresfrist — daß sie vom rechten Wege abwich.

Neue war es, die sie zu der furchtbaren Beichte trieb, denn sie war eine religiös angelegte Natur. Aber nicht reine Neue, denn wo gibt es in der Menschenbrust ein reines Gefühl, ein Gefühl, das nicht mit Thaten anderer Gefühle durchsetzt ist?

Gewiß, sie bereute und ihre Strafe sollte die Beichte sein — nur durch diese konnte sie sich vor sich selbst läutern und ein neues Leben beginnen, wenn sie Vergebung fand, ja wenn — sie wußte es nicht, sie war ihrem Manne ja seit langem fremd geworden.

Und sie liebte diesen Mann wieder mit der wilden Gluth der ersten Zeit ihrer Ehe, den schönen, ernststen Mann mit der hohen Stirn, den milden blauen Augen, dem weichen, wallenden dunklen Barte, der breitschultrigen, muskulösen Gestalt.

Und sie haßte jenen andern, um den sie ihn verrathen hatte, den geschmeidigen, hochaufgeschossenen Gecken — was war es nur gewesen, daß dieses bleiche, entnervte Gesicht, diese brennenden Augen, dieses geheimnißvolle Raunen der Stimme jemals hatten einen Reiz für sie haben können? — Wie ein Duft von Cypre zog es ihr in die widerwillig sich blähenden Nasenflügel — ein ewiger, verhaßter Duft — jetzt —

Ein Nichtsthuer, ein Tagedieb, ein Hohlkopf, ein Mensch ohne Ehre und Gewissen — sie hatte ihn endlich nach langem Irrewahn durchschaut, gründlich durchschaut.

Und dagegen ihr Martin, der so emsig seiner Wissenschaft lebte, der sich nur so wenig Vergnügungen und diese auch nur seiner Frau zu Liebe gönnte, der bis spät Nachts über seinen Büchern saß und ihr Heimkommen aus dem Theater, aus Concerten oder Gesellschaften erwartete. — „Bist Du da, Rosa?“ — „Ja, und es ist recht spät geworden, nicht wahr?“ — Das Theater dauerte so lange — oder „sie wollten mich nicht eher fortlassen.“ — „So, ist es schon spät, ich weiß es gar nicht — aber hast Du Dich gut amüßirt?“ — „Gewiß Martin,“ kaum hörte er noch die hastige, nervös gegebene Antwort, schon wieder über seine Bücher gebeugt.

Doch hier lag eine Schuld des Mannes, er hatte sein lebensfrisches Weib vernachlässigt, sie konnte sich nicht so von Freude und Genuß abschließen, wie er, sie mußte ihr Dasein mit Lust und Leben anfüllen. Und aus dem Gefühle, Unrecht zu leiden, war der erste schwarze Gedanke erwachsen. Auch er trug eine Schuld.

Ja, es war nicht die reine Neue — sie liebte ihren Gatten wieder, sie verachtete jenen andern,



H. Nisle †





Frühlingsstürme

H. Rossmann (München)



und sie hatte den Muth zur Beichte gefunden, da sie ihm einen, wenn auch nur geringen Theil der Schuld beimeffen konnte — und sie fürchtete auch, daß er etwas ahne, daß ihm ein Verdacht aufgestiegen sei, er hatte Anspielungen gemacht, wie es ihr schien, seit kurzem, ab und zu — mit Thaten von all diesem war die Reue durchsetzt. Aber sie wußte es selbst nicht klar, sie wußte nur, daß sie aus einem übermächtigen Herzensdrange beichten mußte — alles bekennen. —

Sie schrak zusammen, sie hörte den festen, wohlbekannten Schritt auf der Straße — jetzt mußte der Professor die Treppe hinaufsteigen — nun öffnete er die Korridorthür, das harte Geräusch des Schlosses ging ihr durch Mark und Bein — aber blitzschnell erhob sie sich aus ihrem dumpfen Brüten, das den Körper gelähmt, nur den Sinnen Freiheit gelassen hatte, und ging hastenden Schrittes in sein Studirzimmer hinüber.

Stehend erwartete sie ihn. Er trat ein. „Du hier, Rosa?“ fragte er verwundert. Klar hob sich im Halbdunkel die volle Gestalt seines Weibes auf dem helleren Hintergrunde des Fensters ab.

„Ja, ich bin hier.“

Der seltsame, müde Klang ihrer Stimme erschreckte ihn — und dazu die schlaffe Haltung der sonst so königlichen Frau, der leichtgesenkten Kopf.

„Was ist Dir — Du bist doch nicht krank?“ Er eilte auf sie zu und faßte ihre Hand. „Deine Hand ist kalt — was ist Dir zugestoßen?“

„Nichts — komm,“ und mit wankenden Knien leitete sie ihn zum Divan ganz ins Dunkle. Schwer ließ sie sich nieder und begrub das Gesicht auf der hohen Lehne in beide Hände. Und nun beichtete sie — stoßweise erst und zuckend — dann flossen, als einmal das Bekenntniß heraus war, die Worte leichter dahin. Alles sprach sie aus, ihre tiefe Reue, die Verachtung, die neue Liebe, auch ein klein wenig von der Schuld des Gatten mischte sie ein.

Er stand hoch aufrecht vor ihr, er hörte, er regte sich nicht.

Als ihre Worte leidenschaftlicher wurden, da meinte sie plötzlich, der Tod rühre sie an, langsam, unerbittlich würden sich seine Finger um ihren Hals legen, daß er sie erwürge — doch die weiche Hand blieb sanft auf ihrem Scheitel ruhen.

Und dann als sie geendet hatte, als sie schwer athmend noch nach Worten rang, ohne doch welche zu finden, denn sie hatte alles, alles bekannt — nur nicht den Namen jenes Verachteten, das, nein das konnte sie ihrem Manne nicht anthun — da folgte eine Weile der Stille, der entsetzlichen Stille, die ihr wie eine Ewigkeit schien. Sie erwartete ihr Urtheil.

Doch es blieb still — draußen rollten in längeren Zwischenräumen einsörmig Wagen vorbei. Eine verspätete Fliege setzte sich auf ihre Stirn — sie schenkte das Thier mit unwilligem Schütteln des Kopfes und drückte das Gesicht tiefer in die Hände auf der Lehne des Divans.

Nun endlich regte sich der Professor, seine Hand verließ ihr Haupt — sie hörte, wie er sich einen Stuhl heranzog und sich schwer darauf neben ihr niederließ. Wieder fühlte sie seine Hand, die sanft ihre thränenfeuchte Rechte unter ihrem Gesichte hervorzog.

„Rosa!“ Es war der erste Laut, den er sprach. Sie brachte die Bitte um Verzeihung nicht heraus. Verzeihung konnte sie nicht verlangen, erst beim Aussprechen des furchtbaren Bekenntnisses war es ihr klar geworden — bebend nur schlugen ihre Lippen zusammen.

„Rosa,“ — wieder hörte sie seine Stimme, „ich vergebe Dir.“

„Nein, nein,“ stieß sie wild, abgerissen heraus, „nein, nein — das kannst Du nicht, das darfst Du nicht,“ und wo bis jetzt nur langsam einige Thränen hervorgefickert waren, brach das arme Weib nun in herz-

brechendes Schluchzen aus, das wild ihren ganzen Leib erschütterte.

Leicht streichelte der Gatte ihre Hand, die sie ihm heftig hatte entreißen wollen, die er aber nicht gelassen hatte.

Endlich beruhigte die Wühende sich vor dem gewaltigen Ausbruch des tiefsten Seelenschmerzes, sie bog den Kopf ein wenig in den Nacken, um mit freiem Munde athmen zu können, schwer hob und senkte sich ihre Brust.

Ein irrer Lichtschein flackerte draußen — allgemach ward er ruhig und der große Mond des elektrischen Lichtes goß seinen fahlen Schein über das Gesicht der mit geschlossenen Augen Daliegenden.

Der Gatte betrachtete sie. „Rosa,“ sprach er wieder, „ich vergebe Dir. Dein freiwilliges Geständniß enthebt Dich der Schuld. Ein jeder Mensch kann fehlen, keiner ist gefeit vor sündiger Verlockung. Und ich erkenne auch meine Schuld an Deiner Verirrung — ich hätte wissen müssen, daß ein lebensfrisches Weib auch andere Anforderungen an den Mann zu stellen hat, als daß er sie nährt und kleidet. Rosa, erhebe Dich,“ sanft zog er sie auf dem Divan in sitzende Stellung, „fasse Dich, beruhige Dich, laß Dein Herz durch die Beichte erleichtert sein — sieh, ich verstehe Dich, verstehe alles und das heißt verzeihen — es soll alles vergeben sein, alles vergessen.“

Stumm, mit leeren Blicken sah die schöne Sünderin, sie wagte es nicht, ihren Gatten anzusehen, der jetzt seinen Stuhl näher herandrückte und, sich zu ihr beugend, leicht den Arm um ihre Taille legte.

„Sieh, Rosa, es soll alles anders werden, wir wollen unser ganzes Leben neu gestalten, ich werde Dich niemals mehr vernachlässigen,“ sprach er mit seiner milden Stimme, „und zum Frühjahr ziehen wir fort von hier, ich nehme den Ruf nach Breslau an.“

Sie nickte stumm vor sich hin.

„Ja, ja,“ fuhr er fort im sorglichen Bemühen, sie zu trösten, „und alles was Dich erinnern könnte, soll weg — ich gebe dir über Veränderungen in Deiner Toilette völlige Freiheit —“

Sie nickte und athmete schwer.

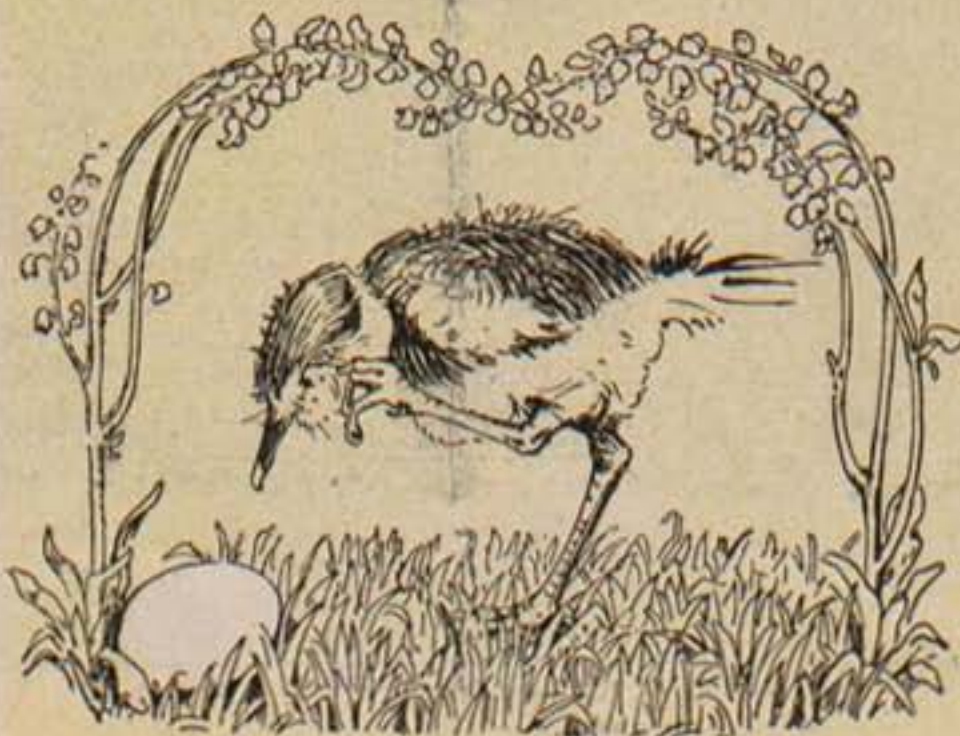
„Und wenn Du vielleicht welche von unsern Möbeln nicht mehr sehen willst —“

„Oh nein,“ hauchte sie, „so schlecht war ich nicht — oh nein,“ und leicht schüttelnd bewegte sie den Kopf.

„Aber die Mädchen müssen wir wegschicken — beide,“ sprach er in kurzem, bestimmtem Tone.

„Oh nein,“ fuhr die arme Frau abwehrend auf, etwas wie Empörung lag in ihrer Stimme, „nein Martin, warum? Gewiß nicht. — Und sie haben Dir ja immer so gut gefallen.“

„Eben deswegen,“ murmelte der Professor und das Haupt mit dem schönen Vollbarte sank in tiefer Beschämung auf die Brust.



Der junge Kibitz

Gertrud Kohrt

Zu

## Meister Adolf Oberländers Bildniß

Wenn wer sich dieses Denkerhaupt betrachtet,  
Mit seinem dunklen Auge, still und tief,  
Das theils in Sehnsucht, theils in Wehmuth  
schmachtet,

Theils drohend blickt, theils fragend und naiv,  
Wenn man dies ansieht, sage ich: wer glaubt es,  
Daß so viel goldig funkelnder Humor,  
So feingepprägter, massenhaft hervor-  
Gegangen aus der Werkstatt dieses Hauptes?

Besitzt jedoch wer tieferes Verständniß,  
Dann freilich wundert er sich gar nicht sehr,  
Weil ihm bekannt ist: große Menschenkenntniß  
Macht die Gemüthsart meistens eher schwer;  
Und weiter weiß er: nur auf solchem Boden  
Blüht der geläuterte Humor alsdann,  
Der jenes heil'ge Lachen wecken kann,  
Zu welchem er den Anlaß uns geboten!

Mit Falkenblicken sieht er, was versänglich,  
Was lächerbar im In- und Ex-terieur,  
Was schief und anormal und unzulänglich  
Und was dem Weisen geh'n muß contre coeur;  
Er weiß Achillesfersen aufzuspüren  
Und geißelt sie mit Tusche und mit Stift —  
Doch hört man keinen Wehschrei, wenn er trifft,  
Weil Geist und Anmuth ihm die Hände führen!

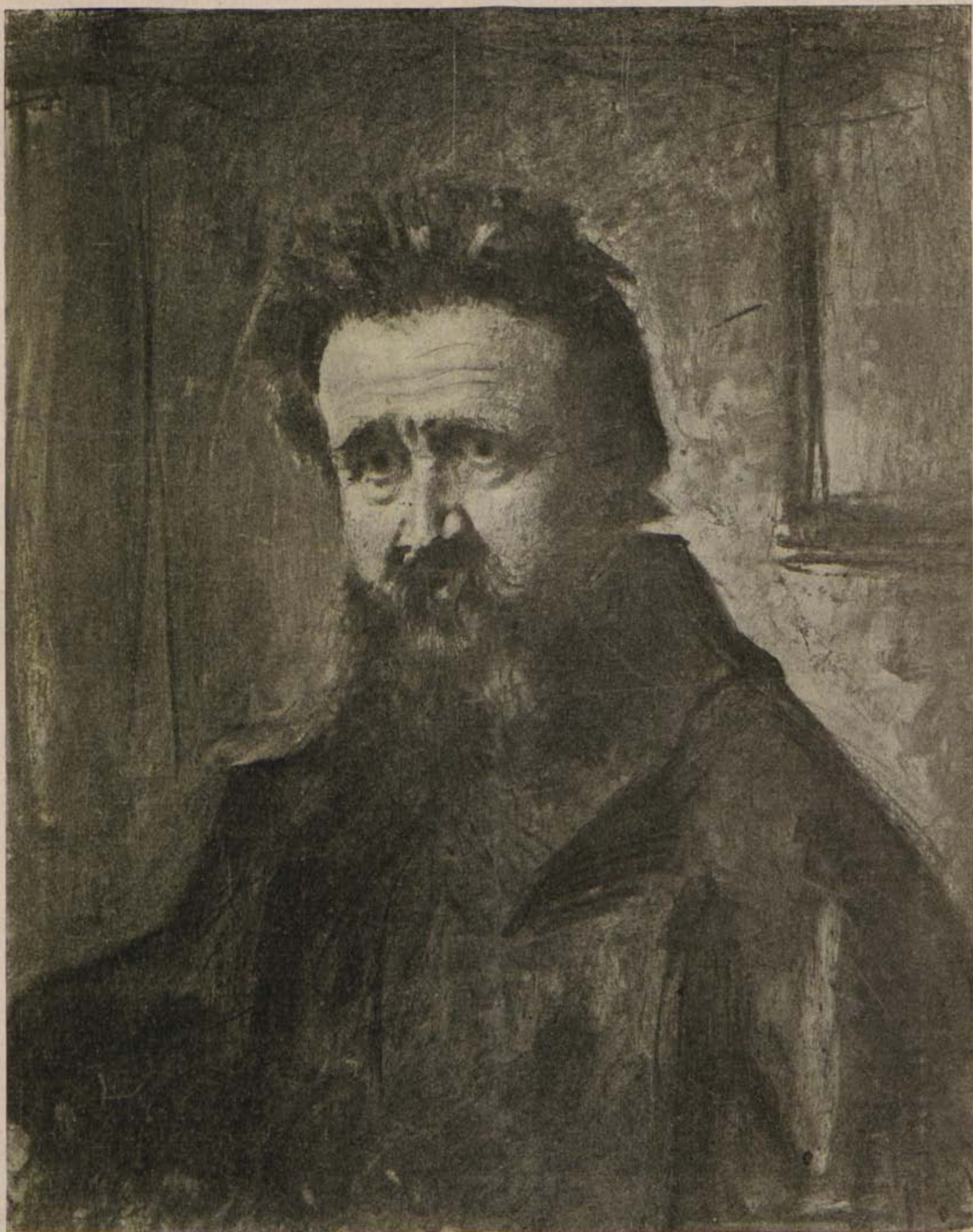
Den Progen mit brillantenschwerem Finger,  
Den Herrn Professor, der den Schirm vergift,  
Der Tassenhaufkunst langbewährte Jünger,  
Die alte Jungfrau, die voll Thorheit ist,  
Den Vagabunden, ruppig und besoffen,  
Den Blaustrumpf, der die Männlichkeit erstrebt,  
Den Ladenjüngling, der voll Haardöl klebt —  
Wie ausgezeichnet hat er die getroffen!

Wie trifft er ferner Leutnants, Assessoren,  
Commerzienräthe, globusgleich gebauht,  
Vergseren, Schacherjuden und Pastoren  
Und Landesväter, vornehm und erlaucht,  
Hausknechte, Musikanten, Schornsteinfeger,  
Studenten, stets bereit zu Suff und Pump,  
Dann Kaffeetanten, Spießer, fett und plump,  
Und Sonntags-Reiter, Dichter oder Jäger!

Ben reizt sein kleiner Moriz nicht  
zum Lachen,  
Der es so faustdick hinterm Ohre hat?  
Und was für drollige Gesichter machen,  
Die Thiere, die er zeichnet für  
sein Blatt,  
Die Elefanten, Tiger, Krokodile —  
Und erst der Löwen Physiognomie,  
Wie wechselreich im Ausdruck macht er sie  
Und seine Affen-, Schaf- und  
Schweinsprofile!

Die übertreibt er bis in's Ungeheure,  
Stets bleibt er auf der  
Möglichkeit Gebiet —  
Das aber ist das Unsanihmstheure,  
Daß er das Mögliche so komisch sieht!





ADOLF OBERLÄNDER

Leo Samberger (München)

Ein Philosoph ist er, ein unerreichter,  
 Der Wahrheit kündet, aber nie zu scharf!  
 Bloß — wenn ich also es bezeichnen darf —  
 Die Allzumenschlichkeiten unterstreicht er!

Und dieser Humerist, der auserwählte,  
 Er macht als Künstler sonst auch seinen Weg —  
 Schier fünfzigjährig, kaufte ein Gemälde  
 Von ihm die Neuere Pinakothek.

Schon zieren ihn die höchsten Ordensbänder —  
 D'rum sag' ich, ohne langes Wortgetrensch,  
 Es kurz und knapp: als Künstler und als Mensch,  
 Ein ganzer Kerl ist unser Oberländer!

Biedermeyer mit 61





## BEGEGNUNG

Eugen Spiro (Breslau)

### Gedanken

Wer ein Weib ansieht, hat schon die Ehe  
— mit sich gebrochen. Wohl ihm!

Wir haben gut sagen, aus hundertjähriger  
Ferne: die Gesellschaft Frankreichs habe auf  
einem Vulkan getanzt und kein Vorzeichen des  
drohenden Ausbruchs erkannt. In wieder hun-  
dert Jahren wird man es von uns sagen, die  
wir noch zu meinen scheinen, unser Boden sei  
für Ewigkeiten gegründet.

Die Mühe, die der Mensch hat, sich im Leben  
zu behaupten, ist die Nacht, die ihn am festesten  
damit verknüpft. Hat er den Tag bis zum Feier-  
abend, die Woche bis zum Jahrestag, das Jahr bis  
Weihnachten durchgerackert, so athmet er in dem  
Gefühle auf, etwas vollbracht, und nun ein Recht  
auf das Leben zu haben, ein Recht zu dem, das  
ihn verbraucht. Nun läßt er es nicht mehr los.

Was auf dem Mist wächst, wurzelt schlecht.

Mag bei andern Völkern Glück und Ueber-  
muth genügen — bei einem hohen auch das  
Unglück des Vaterlandes, selbst im Unrecht —  
der Deutsche aber muß ein gutes Gewissen  
haben, um stark zu sein. Dann aber ist er un-  
überwindlich.

Vor der Sehnsucht des neuen und reisenden  
Menschen nach einem Sinn der Welt und seiner  
rechten Betätigung an ihr ist das alte Pfaffen-  
thum Gotteslästerung geworden. **Zeno**

### Das arme Dirnlein

Von Roda Roda

Es war einmal ein Dirnlein, stramm und san-  
ber; aber die Eltern waren ihm gestorben, die  
Brüder nicht eben wohlgesinnt, — da beschloß das  
Dirnlein, in die Stadt zu geh'n und einen Dienst  
zu suchen.

Richtig ging es in die Stadt, gleich ins erste  
Haus hinein — zu einem Kaufmann. Er tänzelte  
geschwind herbei und fragte mit freundlichem  
Lächeln: „Mehl, Chokolade oder Häringe gefällig,  
schönes Fräulein? Oder frisches Waschblau ange-  
nehmen? Belieben vielleicht Citronen und Kandis?“

„Nein,“ sagte das Dirnlein verwundert, „ich  
suche einen Dienst.“

„Hm! So! Wer ist man denn?“ antwortete  
der Kaufmann um einen Ton kälter.

„Kennen Sie mich denn nicht? Ich bin die  
deutsche Sprache,“ rief das Dirnlein.

Da sagte der Kaufherr: „Auf Ihre sehr ge-  
schätzte mündliche Offerte vom 19. currentis be-  
dauern wir durch Vorliegendes zu unserm leb-  
haften Leidwesen erwidern zu müssen, daß wir in  
offerirten Leistungen bereits mit kommerziell ge-  
schulten Kräften hinreichend versehen und sind wir  
daher in angezogenem Artikel derzeit bedarfslos.“

Das Dirnlein verstand zwar nicht, las aber  
aus den Mienen des Kaufherrn die Abweisung  
und schritt weiter, um sein Glück im Nachbar-  
hause zu versuchen. Dort wohnte der Amtmann.  
Er hörte die Bitte kaum an. „In der Erwäg-  
ung,“ sagte er, „daß Petentin vermöge des Mangels  
der im Sinne wiederholt erlassener Dekrete der  
h. h. Oberbehörden erforderlichen Studienach-  
weise zu der ihrerseits erstrebten Position hieramts  
als unqualifizirt bezeichnet werden muß, findet das  
Amt zu entscheiden, daß Petentin unter Wahrung  
des ihr laut § 137, Alinea c, an die h. h. zitierten  
Behörden offenstehenden Rekursrechtes abweislich  
zu bescheiden sey.“

Das Dirnlein verstand wieder nicht und brachte  
ihre Bitte im dritten Hause vor. Dort hauste der  
Redakteur des „Intelligenz-Journals,“ Herr Doktor  
Papierdeutsch. Er legte alsbald die Scheere bei  
Seite und sprach: „Unter den mannigfachen For-

derungen des Tages, welche derselbe innerhalb  
seiner Dauer einem vielgeplagten Ritter von der  
Feder zu Gehör bringt, kann diese Forderung wohl  
mit Recht als die eigenthümlichste bezeichnet wer-  
den. Dieselbe ist in ihrer Gänge ein charakteristi-  
sches Bild der im Leserkreise und über denselben  
hinaus verbreiteten, jedoch vollkommen aus der  
Luft gegriffenen, bestenfalls auf verschwundenen  
Traditionen begründeten Ansicht, daß die Fähig-  
keit des logischen Gedankenanspruchs in der deut-  
schen Sprache mit der Kenntniß dieser allein ver-  
bunden sei, was aber in Hinsicht auf die der-  
selben . . . . .“ —

Er wollte noch weiterschwätzen, das Dirnlein  
kehrte ihm aber unmutig den Rücken und schritt  
weiter: zuerst zu einem Germanisten, — der hatte  
eine uralte, robuste Person zu seiner Bedienung  
und brauchte niemand sonst. Dann zu einer Hof-  
dame. Der hielt eine geschminkte Französin das  
Haus in Ordnung. Endlich auf's Feld hinaus,  
ein Bäcklein entlang . . . . .

Dort saß unter den Weidenbüschen ein Jüng-  
ling mit himmlisch klaren Augen und träumte  
im Wachen. Als er des Dirnleins Schritte hörte,  
schreckte er empor. Als er ihr holdes Antlitz sah,  
da meinte er, vor Glück zu sterben. Er eilte auf  
das Dirnlein zu und schloß es in seine Arme —  
so fest — so tren und zärtlich, daß ihm das Dirn-  
lein gut sein mußte, ob es wollte oder nicht.

Und sie küßten sich und küßten sich und ließen  
nimmer, nimmer von einander — die deutsche  
Sprache und — der junge Dichter!

### Monsieur Sans Gêne

In Speyer in der Rheinpfalz wohnt ein  
Forsbeamter, der die hübsche Angewohnheit hat,  
zu Hause im tiefsten Negligée herumzulaufen.  
An einem Sommertag lag er, wie ihn Gott er-  
schaffen hat, auf seinem Sopha, als ein Klopfen  
an der Thüre ertönt und auf sein kräftiges  
„Herein!“ erschien ein höherer Vorgesetzter, der  
ob des unerwarteten Anblicks sprachlos stehen  
blieb. Der Andere sprang ebenso entsetzt auf und  
sagte entschuldigend:

„Dunnewetter, Sie sind's, ich hab' gemeint,  
's wär unser Maad“ (unsere Magd).



## Der Badriod

Von eme alde Frankforder

Des klaane Isidorche Schmul,  
Des war als Kind schon in der Schul  
E Lausbub, furaschirt un forsch  
Un badriodisch dorch un dorch.  
Gesunge hat er immerall:  
„Es braust e Ruf wie Donnerhall“  
Un hat Gedichtcher deglamirt,  
Des hat die ganze Schul geriecht.  
„Soldatches“ hat er aach gespielt  
Un hat der da dabei gefiecht  
En solche Schdolz un so en Muth,  
Wie mer'n nor seldom sinne dhut.  
Und wie der schbäder im Komdor  
Geseffe is der Isidor,  
Nach da hat nor sei Herz gebrannt  
for König, Godd un Vaderland.  
Am Sonndag in der Promenad,  
Da war er bei der Wachdbarad  
Un war begeistert un enzielt  
Un hat der oft embor geblickt,  
Un hat geseufzt: „Du liever Godd,  
Bin ich der aach e klaane Grott,  
Un schepp gewachse, un verrenkt,  
Die Baa verkehrt rum eigeht,  
Des is ja weider kaa Malleer,  
Du läßt mich doch zum Misdär.“  
— Da eines Dags, da kimmt e Brief,  
Da schdeht: nach dem un dem Darif  
Da misd der klaane Isidor  
Zor Musterung enaus vor's Dhor.  
Der Isidor, der juwelt laud  
Un fährt der beinah' aus der Hand  
Un ruft: „O Godd, ich dank der sehr,  
Jetzt komm ich doch zum Misdär.“  
Un frih am Dag der Musderung,  
Da hat er mit Begeisderung  
Verlasse schdolz sei Vaderhaus  
Un ging der zor Kasern enaus.  
Die Mutter ward' un ward' der lang,  
Es werd er um ihr'n Isi bang,  
Sie guckd voll Angst zum fenster naus:  
Der Isidor kimmt net nach Haus.  
Da endlich Awends um halb Acht,  
Da hat die Dhier sich uffgemacht,  
Un traurig mit gesenktem Kobb,  
Da is der arme klaane Drobb  
Eneigeschderzt un seufzt beklomme:  
„Ei weih, se hawwe mich genomme.“

## Uebersetzungen aus Vergil:

Aen. VII. 47 f.: hunc Fauno et nympha  
genitum Laurente Marica:

Von diesem nehmen wir an, er sei der  
Sohn des Faunus und der Nympe  
Mariechen Lorenz.

Aen. VI 409 f.: Charon fatalis virgae longo  
post tempore visum caeruleam advertit  
puppm:

Charon sah sich die fatale Ruthe lange  
Zeit an und wandte ihr sein bläuliches  
Hintertheil zu.

## Kindermund

Die Lehrerin erklärt den Spruch: „Ihr  
sollt Euch nicht Schätze sammeln auf Er-  
den, da die Diebe nachgraben und stehlen.“  
Sie fragt: „Was ist denn ein Schatz, Len-  
chen?“

Lenchen: „Einer, der immer auf  
und ab geht.“



Max Feldbauer

## Aus den „Gedanken eines Pferdes“

„Jetzt wollen wir doch mal sehen, was mein neuer Herr kann!“



## Politik in der Schule

(Aus dem „Schwarzen August“.)

Dass die Liberalen nicht davor zurückschrecken, den Samen des Hasses gegen das Centrum, i. e. den Katholizismus, schon in die zartesten Kinderherzen zu streuen, ist diesseits der chinesischen Mauer allbekannt. Wie aber gearbeitet wird, möge ein Blick in „L. Engelmanns Übungsbuch zum Uebersetzen in das Lateinische für die 2. Kl.“, 14. Aufl. zeigen.

Zunächst sei auf die schamloseste Erotik aufmerksam gemacht, die sich in einem Buch für 10–12 jährige Jungen (hört!) breit macht! S. 19: „Ich liebe Dich, damit Du mich wieder liebest.“ — S. 88: „Wenn Du geliebt werden willst, mußt Du wieder lieben.“ — S. 20: „Wir bitten Euch, daß Ihr in unserm Zimmer speiset“ — vermutlich *chambre séparée*! S. 51: „Ich fürchte etwas.“ — Und S. 49: „Die Sache ist wider Erwarten eingetreten.“ — Dies Geheimniß ist ja leicht zu errathen!

Doch weit schlimmer sind die politischen Anspielungen! Es stimmt ganz zu dem Liberalismus, dem bekannten Vater der Sozialdemokratie, wenn er mit aufdringlicher Geschäftigkeit dozirt (S. 1): „In den Kassen reicher Leute sind große Geldsummen, in den Geldsäcken armer Leute sind kleine Münzen.“ — Wir lassen nunmehr eine Reihe von Stellen folgen, deren Pointe sofort in die Augen springt. S. 29: „Du würdest nicht von der Stelle entfernt werden, wenn Du nicht allen Deinen Mitbürgern mißfallen hättest.“ (Minister v. Landmann.) — S. 27: „Wer nicht leistet, was er versprochen hat, ist treulos.“ (Centrum: Polltarif!) — S. 29: „Die Schaze sollen geschoren werden“ (Reichstagswähler!) Eine heimliche Anrempelung größter Art eines der verdientesten Centrumsführer findet sich aber S. 71: „Jener Mensch wähnt, daß er sich durch Redenhalten und Schreien um den Staat aufs Beste verdient mache.“

Wir empfehlen dem neuen Cultusminister die Durchsicht der Übungsbücher auf Gymnasien aufs Dringlichste.

## Qualifications-Nachweis

„Uebermensch“: Werden Sie aber auch der rechte Mann für die Dienerstelle bei mir sein?

Stellensuchender: Gnädiger Herr, ich bin auch schon in einer Kaltwasser-Heilanstalt gewesen!

## Liebe Jugend!

Kleichen schläft seit einiger Zeit mit Großmama in einem Zimmer. Die Mutter hat es ermahnt, immer hübsch Acht zu geben und alles so zu machen wie Großmama. Kleichen erzählt fröhlich, daß es Abends seine Kleider schon ganz ordentlich hinlegen kann und fährt dann stockend und niedergeschlagen fort:

„Eins, Mutti, kann ich aber noch gar, — gar nicht!“

„Was, Liebling?“

„Die Zähne herausnehmen!“ —

## Höhere Diplomatie

Gesandter (zum neuen Attaché): „Ihr Posten an hiesiger Gesandtschaft, Herr Attaché, ist ein sehr angenehmer, nur müssen Sie noch das französische lernen, welches der hiesige Fürst spricht.“

## Originelle Vermählungsanzeige

Hocherfreut zeige ich meinen lieben Verwandten und Bekannten an, daß meine Tochter heute von einem strammen Jungen glücklich — geheirathet wurde.

Auch eine kochende Volksseele!

Paul Rieth

„Allweil verhaften's oam! Do is freili foa Wunder, wenn der Fremdenverkehr in München z'ruckgeht!“



## Die schwarze Pest

Ein Wort an die Deutschen

Das sind nun etliche hundert Jahr':  
Ihr laget wie immer Euch im Haar  
Und hattet vor lauter Geiz und Schelt  
Nicht Acht, daß draußen in der Welt  
Zog eine Gefahr,  
Die größer war  
Als all Euer Schelten, herauf:  
Die schwarze Pest!

Nun seid Ihr gewachsen wieder aufs Neu;  
Und schon beginnt Ihr die Narretei  
Von Neuem und streitet um links und rechts,  
Und hört inmitten des Wortgefechts  
Nicht, daß herbei  
Schon ohne Scheu  
Sich wieder schleicht die Gefahr —  
In langen Röcken und kurzem Haar —  
Die schwarze Pest!

Diervoll Ihr zankt um des Kaisers Bart  
Und die Freiheit, jeder nach seiner Art,  
Umzingelt, umschlingt und verschlingt sie Euch,  
Wie einst sammt Freiheit, Kaiser und Reich!  
O Thoren, spart  
Das Geiz, und wahr!  
Die deutsche Erde davor!  
Die Jesuiten lauern am Thor!!  
— Die schwarze Pest...

„Jugend“

## Das Börsenmedium

Im „Verein gegen Strafrechtspflege“ hielt jüngst der ebenso beliebte als berühmte Vorstand, Einbrecher-Pepi, einen Vortrag über Criminal-Vichologie, bei welchem er u. A. auch ein interessantes Gegenstück zum Blumenmedium Anna Rothe zur Vorstellung brachte. Dasselbe, Ludwig Blaue oder der blaue Ludi genannt, ist ein „Börsen-Medium“ und arbeitet hauptsächlich in Geldbörsen-Apporten. Seiner eigenen Aussage nach besteht es aus zwei Leibern: dem gewöhnlichen oder gemeinen Ludi-Leib, welcher ein sehr reales irdisches Dasein führt und sich von Brot, Würsten, Händln, Gänsen, Bier, Schnaps, Champagner u. s. w. nährt, und dem Grapstalls-Leib, durch welchen die Geister mit den Taschen dieser Welt in Verbindung treten. Selbstverständlich haben dumme Menschen auch das „Börsenmedium“ zu „entlarven“ gesucht. So wurde es vor kurzem von einem Kriminalschutzmann plötzlich an den Händen gefaßt, als es im Begriffe stand, die Börse einer höchst anständigen und absolut glaubwürdigen Dame zu „dematerialisieren“. Der Vortragende, welcher selbst damals dem Medium zur Seite stand, rief dem rohen Menschen zwar sofort zu: „Um Gotteswillen, Sie tödten ihn ja! Er ist im Trance!“ — allein es half nichts, sie wurden beide verhaftet. Allein die betreffende Gerichtsverhandlung gestaltete sich zu einem wahren Triumph für das Medium und die Kriminal-Vichologie im Allgemeinen. Mehrere Personen bekundeten nämlich, daß sie deutlich Geldbörsen auf der flachen Hand des Mediums hatten erscheinen sehen, andere hatten wahrgenommen, wie Portemonnaies direkt durch einen Unterrock und zwei Oberröcke zwischen die Finger des Mediums hineingewachsen waren. Besonders auffallend war, daß Ludi (wie aus andern Zeugenaussagen hervorging) schon eine Viertelstunde vorher im Trance die Worte ausgesprochen hatte: „Ich sehe einen Mann mit einer goldnen Spizel! Ich sehe einen grünen Wagen!“ obgleich er damals seine bevorstehende Verhaftung noch nicht hatte wissen können.

Ueberhaupt wurde erwiesen, daß verschiedene Geister durch den Mund des Mediums zu reden pflegten, z. B. der Geist des kleinen Kummels, oder des großen Uffen, der Geist der Unverschämtheit, der Schweinerei, und verschiedener sagenhafter Könige, wie des Gambirius, des Schampus u. A. m. Sogar die Sachverständigen waren bis auf einen Buchstaben über ihn einig, indem nämlich zwei Doktoren Ludi für einen a-, drei ihn für einen enormen Sanner erklärten. Ludi, d. h. der gewöhnliche Lufteleib, wurde daher auch wegen „Bewußtlosigkeit“ freigesprochen, sein Grapstalls-Leib dagegen zu zwei Jahren Zuchthaus verurteilt, was ihn aber wenig genierte. Denn schon 14 Tage später brach er, Ludi's gewöhnlichen Leib mitnehmend, aus der Ungerfrohnveste aus und blieb trotz polizeilicher Nachforschungen spurlos verschwunden. Wenigstens der Münchner Polizei, während sämtliche Anwesende sich von seinem materiellen Dasein überzeugen konnten.

Der Vortrag erntete ungetheilten Beifall. Wie wir hören, sollen hohe und höchste Herrschaften bereit sein, das „Börsenmedium“ zu einigen Sancen zu engagieren. Ludi, im Trance hierüber befragt, soll bereits geäußert haben: „Dös glaabst! Dös san dös dümmsten!“

A. De Nora

## Die Frühreise moderner Schriftsteller



Das frühzeitige Ermatten viel versprechender Talente legte es dem mitfühlenden Beobachter nahe, nach den Ursachen dieser bedauerlichen Erscheinung zu forschen, und er richtete, gestützt auf langjährige, tiefgründige Studien, nachfolgenden warmen Appell an die Eltern federgewandter Knaben:

1) Vom Säuglingsalter bis zu den „ersten Hosen“ sollte sich die Thätigkeit auch des bestbegabten Knaben auf das Abfassen von kurzen „Geräthsprüchen“ oder „Aphorismen zur Lebensweisheit“ beschränken.



2) Vor dem 6. Lebensjahre dürfte überhaupt nicht mit dem eigentlichen „Dichten“ begonnen werden. Muß der Knabe durchaus in größerem Umfange schriftstellerisch thätig sein, so mag er allenfalls die bei größeren Tageszeitungen eingegangenen Romane rezensieren oder vielleicht Theater-Kritiken für Journale schreiben. Niemals sollte



aber diese Beschäftigung wesentlich vor dem obligatorischen Schulbesuch beginnen.

3) Zu frühzeitig soll der dichterische Ehrgeiz des Kindes nicht angespornt werden. Es ist durchaus kein Zeichen mangelhafter Begabung, wenn der Knabe bei seinem Eintritt in die Sekta noch nicht im „Literaturkalender“ verzeichnet steht. Ist er aber bereits erwähnt, so sollte der einsichtsvolle Lehrer ihm auch die gebührende Achtung erweisen und sich niemals zu harten Maßregeln à la Vertel hinreißen lassen, da die dem Geprügelten nahestehende Presse meistens ein unerhörtes Geschrei zu erheben pflegt.



4) Die subjektivste und daher bei den Knaben beliebteste Kunst ist die Lyrik. Diese möge auf der Quinta nach Bedürfnis getrieben werden. Daneben ist jedoch das Studium der Syntax sehr zu empfehlen. Die Redaktion einer „jüngstdeutschen“ Zeitschrift sollte ihm in seinen Freistunden selbstverständlich nicht verwehrt werden.

5) Auf der Quarta wird gewöhnlich im Gefühlsleben des literarisch befähigten Knaben „Das Weib“ dominieren. Die unreife Schüchternheit des Quintaners, welche auf einer antiquierten idealen Anschauung der Frau basirte, ist aber längst überwunden und hat einer modern-brutalen Auffassung Platz gemacht.\*)



Diese Epoche pflegt das erste realistische Drama zu zeitigen.

6) Wir können das Endresumé unserer Betrachtungen dahin zusammenfassen, daß alle zu frühzeitigen größeren literarischen Erfolge, besonders solche, welche vor dem Stimmwechsel eintreten, dem jungen Dichter leicht verderblich werden können.

Br.

\*) Eine gewisse Ähnlichkeit mit Strindberg dürfte der hier auftretende „wilde“ Knabe nicht verleugnen können.



## Ergänzung der täglichen Nahrung

mittels kleiner Quantitäten von

## Dr. Hommel's Haematogen

(gereinigtes, concentrirtes Haemoglobin, D. R.-Pat. Nr. 81 391, 70,0, chemisch reines Glycerin 20,0, Wein 10,0 incl. Vanillin 0,001)

bewirkt bei Kindern jeden Alters wie Erwachsenen

schnelle Appetitzunahme &amp; rasche Hebung der körperlichen Kräfte &amp; Stärkung des Gesamt-Nervensystems

Warnung vor Fälschung! Man verlange ausdrücklich „Dr. Hommel's“ Haematogen. Von Tausenden v. Aerzten des In- u. Auslandes glänzend begutachtet!

## Blütenlese der „Jugend“

In der „Osteroder Btg.“ findet sich folgendes Inserat:

## Junge Wittve

mit ruh und zwei Kindern sucht kräftigen Mann. Biederkeit bevorzugt. Näheres in Schönwäldchen v. Brögenau.

Das ist mal wirklich „Buchtwahl!“

In einem neuen Roman J. Wassermann's „Der Moloch“ findet sich folgende räthselhafte Stelle:

„Der Ausdruck der tiefen und leidenschaftlichen Lippen wurde geklärt durch den Blick der Augen, welche alles Seiende mild betrachteten und erst das Werk zum wirkenden werden ließen.“

## Wer

seine Magerkeit oder allgemeine Schwäche zu beseitigen, bessere Formen, vollere Blüte wünscht, verlange grät. u. frko. Auskunft von Willy Reiss, Leipzig 19, Bayerische Str. 65.

ALTVATER



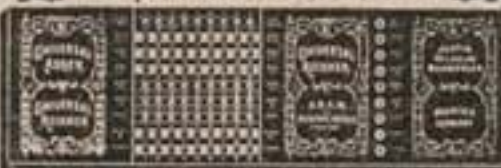
Gessler's echter  
ALTVATER  
Der König aller Liqueure.  
Alleinige Fabrikation  
Siegfried Gessler  
K. u. K. Hoflieferant  
Jägerndorf.

U.P.

Eine willkommene Ueberraschung!  
Universal-Rechenapparat.

(D. R. G. M. 195 509).

Capazität: 999.999.999.



Preis 15 Mark.

Ill. Prosp. nebst Anerk.-Schreiben gratis und franco.

Justin Wilhelm Bamberger,  
MÜNCHEN IV, Neuhauserstr. 49.  
Vertreter gesucht.Patent-Anwalt  
Dr. Gottscho Berlin W.

Leipzigerstr. 30

## „JUGEND“

Inseraten-Annahme

durch alle Annoncen-Expeditionen sowie durch

G. Hirth's Verlag in München u. Leipzig.

Insertions-Gebühren

für die viergespaltene Nonpareillezeile oder deren Raum Mk. 1.—.

Die „JUGEND“ erscheint allwöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Buch- und Kunsthandlungen, sowie von allen Postämtern u. Zeitungsexpedit. entgegengenommen. Preis des Quartals (13 Nummern) Mk. 3.50, Oesterr. Währung 4 Kronen 60 Hell., bei Zusendung unter Kreuzband gebrochen Mk. 4.20, Oest. Währ. 5 Kr. 25 Hell., in Rolle Mk. 5.—, Oest. Währ. 6 Kron., nach dem Auslande: Quartal (13 Nummern) in Rolle verpackt Mk. 5.50, Pres. 7.—, 5 Shgs. 5 d., 1 Dol. 35 C. Einzelne Nummern 30 Pfg. exclus. Porto.

## Preis-Aufgabe.

Zur Verteilung kommen:

- 10 Stück goldene Uhren,
- 10 „ silberne Uhren,
- 15 „ Musikdosen,
- 150 „ Prachtvolle Uhrketten,
- 700 „ echt seid. Cacheneztücher
- 10.000 sehr interessante, wissenschaftliche Bücher u. Broschüren.

Der Verlag des Volksprediger in Konstanz stellt, um seine sehr sensationellen, von Gelehrten 1. Ranges zum Wohl des Volkes geschriebenen Predigten allgemein zu verbreiten, an seine Abnehmer nachstehende Preisauflage:

2	5	8
2	5	8
2	5	8

Wer die 9 Ziffern in den Feldern des Quadrates so umstellen kann, daß die Summe in jeder Reihe 15 beträgt, und mit der Lösung zugleich 40 Pfennig in Briefmarken einsetzt, erhält den Volksprediger und eine der obenstehenden Prämien, wofür wir garantieren, franco zugesandt. Die Preisverteilung geschieht nach dem in dem Volksprediger genau erklärten Programm.

Adresse: Verlag des Volksprediger in Konstanz (Baden).

Billige Briefmarken Preisliste gratis  
sendet AUGUST MARBES, Bremen.

Weber's  
Carlsbader  
Kaffeegewürz

ist die Krone aller Kaffeeverbesserungsmittel.

Weltberühmt  
als der feinste Kaffeezusatz.

**S** Eine Wohlthat erweisen Hund- und Geflügelzüchter ihren Tieren mit Spratt's Hundekuchen und Geflügelfutter, für deren Güte zahllose Empfehlungen erfahrener Fachleute bürgen. Futterproben, Broschüren über Hund- und Geflügelzucht und Niederlagen-Verzeichnis erhalten Interessenten umsonst und postfrei v. Spratt's Patent Act.-Ges., Rummelsberg-Berlin O.

**PRATT**

Empfohlen von Prof. Nurt. u. viel. and. med. Autorit.  
Ein Trostwort

f. d. Menschheit: „Es gibt keine Condit. (innere, erbl. und unheilbare) Syphilis.“ Schrift von Dr. med. & chir. Josef Hermann, 30 Jahre h. h. Chefarzt der Abteilung für sexuelle Krankheiten am k. k. Krankenhause Wieden in Wien. — Nach dem in diesem Buch beschrieb. neuen einfah. Heilverfahren wurden mehr als 40.000 Kranke vollständig und ohne Rückfälle in kürzester Zeit geheilt. Die Schrift ist infolge ihrer Verhaltung: anweisungen unentbehrlich f. jeden Kranken, der sich vor jahrelang. Siechtum schützen will. Geg. 2 Mk. m. Postanweif. z. bezieh. (a. Wunsch verfehlt.) o. d. Verlagsbuchhandlung Otto & Co., Leipzig 3. o. d. jede gute Buchhandlg.

## Sirolin

Wird von den hervorragendsten Professoren und Aerzten als bewährtes Mittel bei Lungenkrankheiten, Katarrhen der Atmungsorgane, wie Chronische Bronchitis, Keuchhusten, und namentlich auch in der Reconvaleszenz nach Influenza empfohlen.

Hebt den Appetit und das Körpergewicht, beseitigt Husten und Auswurf, bringt den Nachtschweiß zum Verschwinden.

Wird wegen seines angenehmen Geruchs und Geschmacks auch von den Kindern gerne genommen.

Ist in den Apotheken zum Preise von Mk. 3.20 per Flasche erhältlich.

Man achte darauf, dass Jede Flasche mit untenstehender Firma versehen ist.  
F. Hoffmann-La Roche & Cie., Chem. Fabrik, Basel & Grenzach (Baden).

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



# PERSÖNLICHER MAGNETISMUS.

Können Sie hypnotisieren? Sind Sie fähig, jenen merkwürdigen Einfluss auszuüben, der als persönlicher Magnetismus bekannt ist? Möchten Sie gerne mehr über diese Dinge wissen? Dann schreiben Sie unserem Berliner Haus um kostenlose Übersendung unserer gut illustrierten

**Gratis-Broschüre: „Die Kraft in sich selbst“.**



Dieses kleine Buch behandelt das interessanteste und wichtigste Thema, das man sich denken kann, nämlich den Einfluss des Geistes auf das menschliche Leben, auf die Gesundheit und auf das Geschäft.

Die Studien hervorragender Gelehrter haben sich in letzter Zeit viel auf folgende Gebiete gerichtet: Die Anwendung von Geisteskraft oder geistigem Magnetismus, um Freunde und um Erfolg zu erlangen, ungünstige Verhältnisse zu beherrschen und zu bezwingen, hypnotischen Einfluss auszuüben, Gesundheit zu erhalten, Furcht und Nervosität zu besiegen und einen starken, magnetischen und anziehenden Individualismus zu entwickeln.

Sie werden in dem vorerwähnten Gratis-Buche über dieses fesselnde Studium und den Weg, wie Sie es praktisch verwerten können, volle Aufklärung finden. Dies kleine Buch ist ein sicherer Wegweiser für alle, die im Occultismus eine thatkräftige und fassbare Hilfe suchen.

Tausende sind entzückt von dem Werke dieser Männer, und warme Anerkennungsschreiben kommen mit jeder Post. Wollen Sie eine so günstige Gelegenheit sich entgehen lassen? Wir versenden das Buch gratis, um dadurch ein allgemeines Interesse in moderner psychologischer Literatur zu erwecken, deren Veröffentlichung wir uns zur Spezialität machen.

Das Buch wird jedem kostenlos zugesandt, der darum schreibt und seinem Brief 5 Pfg. resp. 20 Pfg. für Rückporto als Drucksache oder Brief beifügt.

Verlangen Sie dieses Buch bitte nur, wenn Sie ein wirkliches Interesse dafür haben.

Adresse:

**PSYCHOLOGISCHER VERLAG**

Berlin W. 221 Friedrichstrasse 59/60.

Nachdruck verboten.

## Dampf-Ueberhitzer

eigenen Systems (D. R. P. a.)



direkt u. indirekt beheizt, feuerungstechnisch richtig eingemauert. Vorzügl. Leistung u. Dauerhaftigkeit

**J. A. Topf & Söhne, Erfurt. A**

Berlin Breslau Köln a. Rh. München

[ALKOHOL] **MORPHIUM.** [OPIUM etc.]

Mildeste Entwöhnung in ca. 4 Wochen ohne Spritze. Prospect etc. frei.

**Dr. Franz Müller's Sanatorium**  
Godesberg am Rhein (2 Ärzte).

Herrn!

## Zambacapseln

gefüllt mit Phenylsalicylat 0,05 und Sandelöl 0,2.

Aerztl. warm empfohlen gegen Blasen- u. Harnleiden, Ausfluss u.s.w. Für den Magen absolut unschädlich, rasch und sicher wirkend. Vieltausendf. bewährt.

Dankschreiben aus allen Weltteilen geg.

20 Pfg. Porto vom alleinigen Fabrikanten

Nur acht in roten Packeten zu 3 Mk.  
Berlin, Friedrichstraße 160, 173, 19.

Amerik. Buchführung lehrt gründl. durch Unterrichtsbücher. Erfolg garantiert. Verlangen Sie Gratisprospekt.  
H. Frisch, Büchereiposte, Zürich 56.



## Der neue Blutarch

„Haben Sie meine Moralktheologie gelesen?“ fragte der französische Jesuit Gury das Fräulein Elise von Heusler.

„Leider nicht!“ erwiderte die lebenswürdige Stiftsvorsteherin.

„Hab' ich mir's doch gedacht! Sonst hätten Sie sich sicher herausgewunden!“ drehte ihr der Jesuit indigniert den Rücken.



## Praktische Ratschläge und Aufklärungen

für die kritische Zeit der erwachenden Geschlechtsreife, für das reife Mannes- und Frauenalter wie über das gesamte

## Geschlechtsleben des Menschen

enthält Dr. med. A. Kühners fesselnd geschriebenes Werk: „Die Liebe, ihr Wesen und ihre Gesetze.“ Es ist höchst interessant durch seine rückhaltlose Offenheit und für ein gesundes Sexualleben von unschätzbare Bedeutung.

Preis brosch. 3.— Mk., gebd. 4.— Mk.  
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen oder direkt durch Wilhelm Möller, Verlagsbuchhandlung, Berlin S. 120, Prinzenstr. 95.

Goldene Medaille Weltausstellung Paris 1900.



Zu haben in allen besseren Parfümerie-, Drogen- u. Friseur-Geschäften.

## Confiscirt gewesen! Pfaffenspiegel

von Corvin,

Histor. Denkmale d. Fanatismus etc.

Preis eleg. gebunden Mk. 4.—  
versenden Jahn & Sohn, Buchh., Leipzig.



## Frauenreiz!

160 ausgewählte

Aufnahmen m. Text,

geg. M. 1.50 (Brin.) fre.

Photos!

Probe-Zoll. 1, 10, 2, 20, 3, 20 etc.

Dalmeier, Berlin, Rantstr. 59 x

Billige Briefmarken Preisliste gratis.  
A. Bestelmeyer, Hamburg D.

## Weibliche Tugend,

ein neues, eigenartiges Buch. Hochinteressant. Preis M. 1.—.  
Nordd. Verlagsdruckerei, Hamburg 85.

Schablon., Vorlagen, Pausen,  
Pinzel, Bürsten u. tämml. Bedarfsartikel.  
Brückmann, Boysen & Weber,  
Elberfeld.

## Photos.

Katalog mit Mustern  
50 Pf.— Agenzia Grafica,  
Casella 9, Genua (Ital.)

## Photograph. Apparate

Nur erstklassige Fabrikate  
zu Original-Fabrikpreisen.  
Auf Wunsch

bequemste Zahlungsbedingungen  
ohne jede Preiserhöhung.  
Sämtliche Bedarfsartikel.  
Illustrierte Preisliste kostenfrei.

**G. Rüdenberg jun.**  
Hannover.



# Supferberg Gold.

## Humor des Auslandes

Offizier: Worüber beklagt sich die Mannschaft?

Unteroff.: Bitte, wollen Sie einmal versuchen! (er reicht ihm einen Teller hin.)

Offizier (kostend): Nun? Das ist doch eine ausgezeichnete Suppe.

Unteroffizier: Zu Befehl! Aber man will uns mit Gewalt einreden, es wäre Tee. (Tit-Biss)

## An St. Magdalena

Der größte Fehler, den Du begangen, ist, daß Du später in Dich gegangen, denn heute fällt's keiner Sünderin ein, Derartige Dinge je zu bereuen. Drum werden auch allerorts ungenirt Die Ehebruchdramen aufgeführt.

B. S.

Soeben erschienen:  
**Die Flagellomanie in England**  
von Dr. Eugen Dühren,  
(Verfasser des Marquis de Sade).  
Preis M. 10.—, eleg. gebund. M. 11.50.  
Ausführl. Prospekte gratis und franco.  
Zu beziehen durch:  
**M. Lillenthal, Verlag, BERLIN NW. 7.**

**Buch über die Ehe**  
von Dr. Retau mit 39 Abbild.  
statt Mk. 2.50 nur Mk. 1.50.  
Preisliste üb. int. Bücher gratis.  
**R. Oeschmann, KONSTANZ 104.**

## Buchführung

Correspondenz  
**Schönschrift**  
nach neuer Methode  
Comtoir  
Praxis durch  
brieflichen Unterricht

von **F. Simon - Berlin Q27**  
gerichtl. u. öffentl. Bücher-Revisor  
Verlangen Sie gratis Prospekt u. Probebrief.

Man verlange:

**GREIF COGNAC**  
Aerztlich empfohlen.

Vielfach preisgekrönt. Gesetzlich geschützt.

Unsere Destillate sind in unserer  
Brennerei aus gesunden französischen  
und deutschen Weinen gebrannt.

Erste Taunus-Cognac-Brennerei  
**Fritz Scheller Söhne**  
Homburg v. d. H. Gegründet 1843.  
Vertreter, wo nicht vorhanden, gesucht.



**Viel Geld verdienen Sie** durch den Verkauf  
meiner  
**„Caesar“-Räder u. „Caesar“-Pneumatic** etc.,  
welche auch in **die Besten** und entschieden **am Allerbilligsten** sind.  
Saison 1903  
**Neuester Hauptkatalog gratis und franco.**  
**F. A. Lange, Leipzig 25, Carlstr. 22.**

## Dr. Dr. Teuscher's Sanatorium

**Weisser Hirsch.**  
**Oberloschwitz b. Dresden. Physik. diätet. Kurmethoden.**

Für Nerven-, Stoffwechsel-Kranke und Erholungs-Bedürftige. . . .  
**Dr. H. Teuscher, Nerven-Arzt, Dr. P. Teuscher, praktischer Arzt. — Prospekte.**  
**Neue Anstalt, elektrisches Licht, Zentralheizung. Winterkuren.**

**Jede Dame, die glücklich werden, glücklich bleiben,**  
glücklich machen will, lese die sensationelle Broschüre: „**Was ist Ylangezza?**“ (Entdeck. d. Jugendduftes). **Gratis-Franco** durch  
**Ylangezza-Versandt, Berlin-Wilmersdorf.**



**Erste Nordlandfahrt** mit dem Doppelschrauben-Schnelldampfer „**Prinzessin Victoria Luise**“ bis zum Nordkap; angelaufen werden: Rotterdam, Odde, Molde, Naes, Tromsø, Nordkap, Digermulen, Maraak, Gudvangen, Bergen, Kiel. — Abfahrt von Hamburg 6. Juni 1903. Dauer 17 Tage.

**Zweite Nordlandfahrt** mit dem Doppelschrauben-Schnelldampfer „**Augusta Victoria**“ bis nach Spitzbergen; angelaufen werden: Hovfard, Odde, Molde, Naes, Drontheim, Tromsø, Hammerfest, Nordkap, Spitzbergen (Advent Bay, Bellsund), Digermulen, Maraak, Gudvangen, Bergen, Hamburg. — Abfahrt von Hamburg 1. Juli 1903. Dauer 22 Tage.

**Dritte Nordlandfahrt** mit dem Doppelschrauben-Schnelldampfer „**Prinzessin Victoria Luise**“ bis zum Nordkap; angelaufen werden: Kiel, Odde, Molde, Naes, Tromsø, Nordkap, Digermulen, Maraak, Gudvangen, Bergen, Hamburg. — Abfahrt von Hamburg 8. Juli 1903. Dauer 16 Tage.

**Vierte Nordlandfahrt** mit dem Doppelschrauben-Schnelldampfer „**Prinzessin Victoria Luise**“ bis nach Spitzbergen; angelaufen werden: Rotterdam, Odde, Molde, Naes, Drontheim, Nordkap, Spitzbergen (Advent Bay, Bellsund), Tromsø, Digermulen, Maraak, Gudvangen, Bergen, Hamburg. — Abfahrt von Hamburg 28. Juli 1903. Dauer 22 Tage.

Alles Nähere enthalten die Prospekte.

**Fahrkarten** sind bei den inländischen Agenturen der Gesellschaft zu haben, oder können bestellt werden bei der

**Abteilung Personenverkehr**

118 der Hamburg-Amerika Linie, Hamburg.

## Dr. Georg Greif's Kuranstalt

**Serkowitz-Oberlössnitz bei Dresden.**

Heilmittel: Diät, Electricität, Licht, Luft, Wasser (Bäder aller Art), manuelle u. maschinelle Gymnastik (Orthopädie), Massage. D. ganze Jahr geöffnet. Prosp. fr.



**Traurig, aber wahr,**  
wird mancher Lieder bei Lektüre des folgenden hochaktuellen Werkes ausrufen:

**Franz Die Tortur.**

Geschichte der Folter im Kriminalverfahren all. Völker u. Zeit. Reich illustr. 2 Bände brosch. M. 12, eleg. geb. M. 15.

„Es ist uns kein Werk bekannt, das diesen Stoff in solch erschöpfender und mit Rücksicht auf die histor. Ereignisse in solch belehrender Weise behandelt, wie das vorliegende. Die Ausstattung des Werkes ist meisterhaft.“

„Zeitfragen“ 4. Nov. 1902.

Illustr. Prospekt bitte zu verl.

**J. Gnadenfeld & Co.**

Berlin W. 30, Ellenacherstraße 105.



**FAURE & CO. RIGA**  
**CIGARETTEN**

## Nervenschwäche

der Männer u. ihre vollkommene Heilg. Preisgekröntes, einziges, nach neuen Gesichtspunkten bearbeit. Werk, 340 Seit., viele Abbild. Unentbehrlich. Rathgeber für junge und ältere Männer, sicherster Wegweiser zur Heilung. Für Mk. 1.60 Briefm. fco. zu bezich. v. Verfasser. Specialarzt **Dr. RUMLER, GENÈVE Nr. 2 (Schweiz).**



## Schwarze Seiden

in edelster Färbung und Garantie-Schein für gutes Tragen, sowie Seidenstoffe jeder Art in unerreichter Auswahl und hochmodernen Dessins zu billigsten Engros-Preisen, meter- und robenweise an Private porto- und zollfrei. Proben franko. Briefporto 20 Pf.

Seidenstoff-Fabrik-Union

Adolf Grieder & Co., Zürich H 52, (Schweiz) Hoflieferanten



Besler  
Reifen

# CONTINENTAL

## PNEUMATIC

Für Fahrrad und Automobil.



Continental-Caoutchouc- &  
Guttapercha-Compagnie  
Hannover



Das Neueste: SIEMENS  
Gaskocher u. Kochplatten!

Ferner:  
Gasheiz- u. Badeöfen  
vorzüglichster Construction.

Friedr. Siemens, Dresden A. 7.

## Berliner Herren-Club-Haus

baut Wohnungen für seine Mitglieder  
in Uhland-Strasse, Thomasius-  
Strasse, Potsdamer-Strasse u. a.

Geschäftsstelle: **Schöneberg**, Hauptstrasse 20.

Bitte Prospekte zu verlangen.



Es ist wohl selten ein  
angenehmeres, prompt-  
ter wirkendes Mittel

gegen  
den Schnupfen

erfunden worden als  
„Soziodol“-  
Schnupfen Pulver. Ob  
es sich um einen leichten  
oder einen hartnäckigen  
Schnupfen handelt:

„Soziodol“

Schnupfen-Pulver  
hilft immer,

sobald man sich an die  
einfache Gebrauchsan-  
weisung hält, welche  
jeder Schachtel beige-

geben wird. — Man mache einen Versuch!

Preis 50 und 35 Pf. in allen größeren Apotheken. Man achte  
darauf, daß die Firma H. Trommsdorff, chem. Fabrik, Erfurt, auf  
jeder Schachtel steht.

Zusammensetzung: Dihydroparaphenolsulfos. Zink 7 Th., Menthol und Milchsüßer.

Kostenfrei sendet die oben genannte Firma an Jedermann das  
köstlich illustrierte, humorvolle Büchlein von Dr. Dietrich Diebisch:  
„Eine verschnupfte Geschichte“.

## Herzliche Bitte.

Berühmter Kunstmaler  
bittet in seiner momentan ent-  
setzlich schlechten pe-  
kuniären Lage um gütige  
Aufträge. Derselbe fertigt nach  
jeder Photographie (auch aus  
Gruppenbildern) ein lebens-  
großes Kreide-Porträt  
(Brustbild 40/45 cm) statt 40 M.  
für nur 8 Mk. und ein Oel-  
porträt (40/50 cm) statt 300  
Mark für nur 40 Mk. Ga-  
rantie für vollkommenste  
Ähnlichkeit und uner-  
reichte künstlerische  
Ausführung. Die Erwart-  
ungen der hochgeschätzten  
Besteller dürften nicht  
nur erfüllt, sondern noch bei  
weitem übertroffen werden.  
Zahlreiche Referenzen in  
höchsten Kreisen.  
Bestellungen erbitte recht bald  
unter „Künstlerdank“ an die Per-  
manente Kunstausstellung, Berlin,  
Grosse Frankfurter Str. 104.

A. S. 100 Heidelberg

Brief 14 Tg. postlagernd HEIDELBERG.

Geg. Eins. v. Mk. 30 versende incl. Fass  
50 Liter selbstgebauten weissen

**Rheinwein.**

Friedrich Lederhos, Oberingelheim a. Rh.

Zahlr. Anerkennung treuer Kunden.

Probefässchen von 25 Liter zu M. 15.—

degl. Oberingelh. Rothwein M. 25.—

## Photograph. Apparate

[von einfacher aber solider Arbeit bis zur  
hochfeinsten Ausführung, sowie sämtliche  
Bedarfs-Artikel, ganz enorm billige Preise.]  
Apparate von M. 3.— bis 500.—  
Illustrierte Preisliste kostenlos.

**Christian Tauber**  
Wiesbaden.

Zur gefl. Beachtung!

Das Titelblatt dieser Nummer  
ist von Jul. Diez (München).

Sonderdrucke vom Titelblatt, sowie  
von allen übrigen farbigen Blättern dieser Nummer  
sind durch den Verlag der „Jugend“ erhältlich.

## Humor des Auslandes

Vor dem Zuchtpolizei-Gerichtshof

Präsident: Sie sind angeklagt, fal-  
sches Geld hergestellt zu haben...  
Was können Sie zu Ihrer Entschuldig-  
ung vorbringen?

Angeklagter: Es kann nicht alle  
Welt Tiaren des Saitaphernes fabriziren!  
(Gaulois)

Die gnädige Frau: „Wie kommt  
es, Mary, daß jedesmal, wenn ich in die  
Küche komme, ein Mann darin ist?“

Mary: „Ich weiß es nicht. Höchstens  
deshalb, weil Ihre Schuhe nicht klappern.“  
(Tit-Bits)



Unser Sect „Fantergold“ nimmt  
eine eigenartige Stellung unter  
den landläufigen Sectmarken ein.  
Er bietet Genüsse exquisiter Art.  
Er wird zu den Besten seiner Art  
gezählt. Er ist trotz aller seiner  
Vorzüge sehr billig. Machen  
Sie einen Versuch! Sie werden  
überrascht sein von dem, was  
„FANTERGOLD“  
Ihnen für wenig Geld bietet.  
Fanter & Co., Hochholma. M.



# BRENNABOR



## Motor-Zweirad, das Neueste und Vollkommenste der Fahrradtechnik!

Zuverlässiger starker Rahmenbau, sicher wirkende Vorderrad-Bandbremse, senkrecht stehender, im Rahmen eingebauter Motor, daher minimale Abnutzung des Cylinders und gleichmässige Oelung, handlich angebrachte und während der Fahrt leicht zu benutzende Oelpumpe, Drosselhahn und trotzdem nur zwei Hebel, neuer automatischer Vergaser, extra starke 2" Motorreifen und Felgen. Zeugnisse und Prospekte stehen Interessenten zur Verfügung.

### Beim Volksbad

Uh, Herr Huber, ein Bad genommen?  
Was fällt Eahna denn ei? Im Volksbad bad' i nur mein Hund!

### Aus der „Pfarrererkathl“

Die eifersüchtige Kathl: „Hochwürden, iahst derst's aber bald aufhör'n mit enkara Tilly. Wer war denn dō eigentli?“

### Die Hauptsache

Meier: „Hast's g'lesen? Dōß neue Stück von der Bürgerin Magdalena is verbot'n wor'n.“

Stadler: „So mir auß! Wann nur's Magdalenenfest\*) bleibt.“

\*) Beliebtes achttägiges Münchner Volksfest im Juli zu Nymphenburg. **Ulko**



### Photogr. Naturaufnahmen

männl., weibl. und Kind. Acte f. Maler etc. Probesendgn. 5-10 Mk. u. höher.

### Kunstverlag Bloch Wien,

Kohlmarkt 8. J.  
Kataloge gratis und franko.

## Hand in Hand

gehen bei der  
**BAR-LOCK**  
Schreibmaschine

grösste Dauerhaftigkeit,  
grösste Leistungsfähigkeit  
UND  
einfache Handhabung.



General-Vertrieb **BLUEN & CO.,**  
Berlin W. 66, Mauerstrasse 2k.

### Wer wünscht sein Familien-Wappen?

(Fast jed. Name vorh.) Vorh. Ausk. n. besten Quellen f. 1 Mk. in Briefmarken ertheilt

**F. W. Becker,**  
Dresden-N., Bautzenerstrasse 67.  
Atelier für Wappenmalerel.

**Die Photo** graphisch, Apparate  
der Photogr. Ges. E. Schmidt  
Berlin SW., Ritterstr. 75, weltberühmt und tadellos, werden jetzt an jedermann auf Teilzahlung geliefert. Kataloge gr.

**Der Roman**  
der  
**Kronprinzessin von Sachsen**  
Sensationelle Enthüllungen  
Mit Illustrationen — Preis 3 Kronen.  
Verlag A. Corvina, Temesvár.

**PHOTOS** reelle Naturaufnahmen für Künstler. Muster u. Preisliste Mk. 1.50.  
**J. W. GASTON.** Bureau 14. Paris.

**Patent-Neuheit! Taschen-Haken**  
D. R. Pat. unentbehrlich für Jeden, der sein Schlüsselbund bequem, verlustsicher, bei tadellosem Sitz d. Hose l. d. Tasche trag. will, überall als prakt. anerkannt. Feine, originelle Ausstattung 3 St. 50 St., 12 St. Mk. 1.60 l. Inland franco. g. Brfmrk. von B. Koch, Dresden, Dornblüthstr. 5. — Wiederverkäufer, Reisende, Händler überall gesucht. Prospekt gratis und franco.

**Marienbad** DIE MARIENBADER MINERALWASSER-VERSENDUNG EMPFIEHLT  
**WELTCURORT** ZU TRINKCUREN IM HAUSE: STÄRKSTE  
BÖHMEN FREQUENZ 22000 CURGÄSTE  
GLAUBERSALZWASSER EUROPAS. STÄRKSTE REINE EISEN-WASSER  
Überaus wirksam bei Fettsucht, Fettleber, Gicht, Zuckerruhr, Hämorrhoiden, Blutarmuth, bei Magen-, Leber- u. Darmkrankheiten, Frauenleiden, bei chron. Katarrh der Niere u. Blase, bei Nieren- und Blasenstein. Zur Unterstützung der Cur: Marienbader Brunnenpastillen und Marienbader natürl. Brunnensalz.  
BROCHUREN U. GEBRAUCHS-ANWEISUNG MINERALWASSERHANDLUNGEN U. APOTHEKEN ODER DIRECT AUF VERLANGEN GRATIS UND FRANCO. DURCH DIE MINERALWASSER-VERSENDUNG MARIENBAD. ZU HABEN IN ALLEN

### Dr. Emmerich's Heilanstalt für Nervenkranken. B.-Baden. Gegr. 1890.

Gänzl. beschwerdenfr. Morphinum- etc. Entziehung.

Sofortiger, absolut gefahrloser Ersatz jeder Dosis, ohne Rücksicht auf Dauer der Gewöhnung. Dauer der ganz ohne Beschwerden verlaufenden Kur 4 bis 6 Wochen. Ausführl. Prospect und Abhandlungen kostenlos. (Geisteskranken ausgeschlossen.)

Dirig. Arzt: **Dr. Otto Emmerich.**

2 Aerzte.

### Soeben erschienen: Homosexuelle Probleme von Dr. Ludwig West.

Preis 6 M. Franco-Zusendung gegen Einsendung von M. 6.20, Nachnahme M. 6.50. Auf Wunsch auch postlagernd unter Chiffre, aber nur bei Voreinsendung des Betrages.

W. G. Grzymisch Verlag, Berlin S. 42, Brandenburgstr. 1—2.

### !! Nebenverdienst !!

auch selbstst. Existenz ohne Mittel, ca. 200 Angebote in allen nur denkb. Arten f. Damen u. Herren jed. Standes. Auskft. **L. Eichhorst,** Delmenhorst.

### Neues auf dem Büchermarkt



**Robert.** Aus dem Nichts zum Glauben (etwas mehr wie „Sauer und Böhler“), brosch. Mk. 2.—, gebd. Mk. 3.—.  
**Heigl, Ferd.,** Das Colibat, 4. Tausend, brosch. Mk. 1.50, dreimal confisc. gewesen.  
**Dr. Steingieser,** Sexuelle Irrwege, 4. Aufl., eine vergleich. Studie zwisch. d. Geschlechtsleb. d. Alten u. Modernen, geheft. Mk. 2.—, fein gebd. Mk. 3.—.  
**Fischer-D.,** Das Geschlechtsleben d. Weibes, Illustr. mit einem zerlegb. anatom. Modell, 10. Aufl., brosch. Mk. 2.50, gebd. Mk. 3.30.  
**Fischer-D.,** Die Entstehg., Verhütg. u. Heilg. d. Frauenkrankh. Mk. 1.—.  
**Lombroso,** Die Ursachen u. Bekämpfg. d. Verbrechen. (Für Laien hochinteressant) Mk. 8.—, eleg. Leinenbd. Mk. 10.—.  
**Dr. Hinz,** Kritik der anticoncept. Mittel, 3. Aufl. Mk. —.80.  
**KATALOGE** über weitere Novitäten auf allen Gebieten gratis.

Bestellungen u. Anfragen sind zu richten an die **Bermühler'sche** Versand- und Exportbuchhandlung, Berlin S.W. 61, Gitschinerstrasse 2. N.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



## ✱ Magerkeit. ✱

Schöne volle Körperformen durch unser Orient. Kraftpulver, preisgekrönt goldene Medaille Paris 1900 und Hamburg 1901, in 6-8 Wochen bis 30 Pfd. Zunahme. Streng reell — kein Schwindel. Viele Dankschreiben. Preis Karton mit Gebrauchs-Anweisung 2.— Mk., Postanweisung oder Nachnahme exkl. Porto.

Hygienisches Institut  
**D. Franz Steiner & Co.,**  
Berlin 56, Königgrätzer-Str. 78.

## Interessante

LECTURE, amüsante realistische Neuheiten gegen 1 Mark (Briefm.)  
Heinrich Lehmann, Kunstverlag, Hamburg.

## Pariser Naturaufnahmen

männl., weibl. und Kinder-Akte für Maler etc. Probesdg. 5-10 M. u. höher.

**R. Messik, Paris,**  
60 rue Vieille du Temple 60.  
Catalog und Muster 40 Pfg. Briefmarken.

## Krankenfahrräder



Kranken-  
selbstfahrer,  
Krankenmöbel  
jeder Art.

**Rich. Maune,**  
Dresden-Löbtau 2  
Katalog gratis.  
Mutterlager: Berlin,  
Dresdenerstr. 34/35.

## Gegen Korpulenz

und deren Folgen empfehlen jetzt viele Aerzte „Amiral“, ein 1000 fach bewährtes und einfaches Verfahren (äußerlich) von absoluter Unschädlichkeit und bequemster und angenehmster Anwendungsweise. „Amiral“ verschönt und verjüngt und ist einzig in seiner Art. Keine Diät, alcoholer und rascher Erfolg. Ausführliche Broschüre mit zahlreichen ärztlichen Gutachten und Dankschreiben geg. Einfindung von 20 Pfg. in Marken von **Hoock & Co.,** Hamburg, Knochenstraße 8.



## Kaiser-Borax SEIFE

Die beliebte **Kaiser-Borax-Seife** (mit herrlichem Veilchen-Duft) ist unübertroffen als Verschönerungsmittel für die Haut, macht dieselbe zart, rein und weiss. Preis 50 Pf.  
Vorrätig in den Niederlagen von Kaiser-Borax.

## Sensationell! Pariser Liebe! Sensationell!

Liebe und Verbrechen . . . Mk. 2.— Die Industrie der Liebe . . . Mk. 2.—  
Die Parias der Liebe . . . Mk. 2.— Liebe und Polizei . . . Mk. 2.—  
Jeder Band ist in sich abgeschlossen, hochfein illustriert und einzeln käuflich.  
Versand durch **H. Schmidt's Verlag, Berlin 2, Winterfeldstrasse 34.**  
Grosser illustrierter Prachtkatalog gegen Einsendung von 30 Pfg. in Marken.

## BLICKENSCHREIBER

vereint bei einfachster u. garantirt dauerhafter Construction in einer Maschine die Hauptvorzüge aller Systeme. Sichtbare Schrift, auswechselbares Typenrad in allen Schriften und Sprachen, Tabulator.

In wenigen Jahren 75000 Maschinen abgesetzt!

Preis 175 und 225 Mk.  
Modell Niagara, 70 Mk.

Vorführung oder Probesendung bereitwilligst; Katalog franco.

**GROYEN & RICHTMANN,**  
Mauritiussteinweg 84 und Clemensstrasse 1,  
Köln.



Vielfach patentirt u. preisgekrönt.

Filiale Berlin  
Ecke Friedrich- u. Leipzigerstr.



## Der neue Plutarch

„Dös hat ma von dene Malefizpreußen!“ entrüstete sich ein Partifularist und Fahnenträger eines ultramontanen Vereins.

„Was willst denn? — der Du-Moulin is ja gar kaa Preuß —“

„Net? Der hat aber doch so an ausländischen Namen!“



Gegen geringe Monatsraten liefern wir

**Photogr. Apparate** nur  
erstklassige Systeme  
sowie alle Zubehörteile  
Illustr. Cataloge gratis u. frei.

**BIAL & FREUND in Breslau II.**



Hygienische  
und  
Chirurg. Artikel

Preisl. gratis. — Belehrende illustr. Prospekte gegen 40 Pfg. in Cav.  
**Medicinisches Warenhaus**  
Wiesbaden W. 2.

## Cichorien-

Darren- und Cichorienfabriken bauen:

**Ernst Förster & Co., Magdeburg-Neustadt.**

## DÜRKOPP

FAHRRÄDER  
MOTORRÄDER  
MOTORWAGEN  
NÄHMASCHINEN

DÜSSELDORF 1902:  
SILBERNE  
STAATS-MEDAILLE  
GOLDENE  
AUSSTELLUNGS-  
MEDAILLE

PARIS 1900:  
GOLDENE  
MEDAILLE

**DÜRKOPP u. Co. A.G.**  
BIELEFELD

Gegr. 1867

4000 Arbr.

## Für Maler — Aerzte — Bildhauer! Der moderne Akt!

28 wunderbar plastisch wirkende Aktstudien erster Meister.  
Ausführung in Grossquartformat. — Ersatz für lebendes Modell.  
Preis 3 Mark. 20  
Versand durch **H. Schmidt's Verlag Berlin 2, Winterfeldstrasse 34.**

Die intensive geistige Inanspruchnahme und Unruhe in unserem heutigen Erwerbsleben bedingt bei vielen

## HERREN

sehr häufig eine vorzeitige Abnahme der besten Kraft, woraus dann mehr unglückliches Familienleben resultirt, als man ahnt. Wo derartiges wahrgenommen oder befürchtet wird, säume man nicht, sich über die weltbekannte „Gassen'sche Erfindung“ zu informieren, entweder durch seinen Arzt oder durch direkten Bezug meiner sehr instruktiven Broschüre mit eidl. erteilten Gutachten erster ärztlicher Autoritäten, sowie mit gerichtlichem Urtheil und zahlreichen Klientenberichten. Preis Mk. 0.80 franko als Doppelbrief.

**PAUL GASSEN, Köln a. Rh., No. 43.**



3 Ärzte  
Prospekte frei

**Bilz**  
Naturheilanstalt

Dresden Radebeul. Gute Heilerfolge.  
Bilz' Naturheilmittel, 1 Million Expl. verkauft. Tausende verdank. d. Buche ihre Genesung.

Saison:  
Mai-Oktober.

## Bad Reichenhall

Soolebad, Molken- u. grösster deutscher klimatischer Kurort in den bayer. Alpen. Soole-, Mutterlaugen-, Moor-, elektrische, Licht-, Latschen- u. kohlensäure Soole-Bäder; Milch, Kefir, Ziegenmilch, Trinksoole, Kräutersäfte, alle Mineralwässer frisch; grösste pneumat. Kammern, Inhalationen aller Art, Gradirwerke, Soolefontaine, Terrinkuren nach Prof. Oertel, Kaltwasserheilanstalten, Heilgymnastik. Beste hygienische Allgemeinbedingungen durch Hochquellenleitung, Kanalisation und Desinfektion. Neuerbautes k. Kurhaus mit grossen Konzert- und Lesesälen; ausgedehnte Parkanlagen mit gedeckten Wandelbahnen; Croquet- u. Lawn-Tennisplätze; nahe Nadelwälder; 24 km wohlgelagerte Kurwege mit verschiedener Steigung. Täglich 2 Konzerte, Theater; Bahn, Telegraph, Telephon. Ausführliche Prospekte kostenfrei durch die Bureaus von Rudolf Mosse und das k. Badkommissariat.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.





"Guhuhuh! Guhu..."  
 "Warum weinst du denn, Mi-  
 chelchen?"  
 "Weil mir der Osterhas' lauter  
 schwarze Eier bracht hat,  
 bubu....."



## Fair play-Chronik

Wie war doch noch vor kurzer Zeit  
 Die Welt so voller Schenkslichkeit,  
 Daß jeder seinem Nachbarstaat  
 Nach Möglichkeit und Kräften that,  
 Was sich nur thun ließ an Bosheit!  
 Doch solchen Zustand sind wir los heut',  
 Und allenthalben auf der Welt  
 Ist's nun als Grundsatz aufgestellt,  
 Daß es mit Freundschaft und „fair play“  
 Halt doch am Allerbesten geh'!

So hat seit vierzig Jahren fast  
 Der Däne grimmig uns gehaßt,  
 Weil wir im Kampf ihm abgerungen  
 Einst Schleswig-Holstein meerumschlungen.  
 Viel Ränke spannen sich von dort  
 Oft über ganz Europa fort  
 Und mancher Zwist und manche Sorg'  
 Ward ausgekocht in Fredensborg.  
 Seitdem jedoch in diesen Tagen  
 Der Kaiser fuhr nach Kopenhagen,  
 Hat auch das Wetter umgeschlagen.  
 Man feiert mit bereitem Mund  
 Sich wechselseitig dort am Sund,  
 Begeistert rauscht vom Flaggenstock  
 Der stammverwandte Danebrog,  
 Man liebt so innig und so echt sich,  
 Als gäb's kein anno vierundsechzig!  
 Ja, nützlicher, als viele Sachen  
 Ist höfliches Visitenmachen!  
 Drum reißt auch an den Tiberstrom  
 Der Kaiser nächstens mal nach Rom.  
 Den Re Vittorio Emanuele  
 Grüßt er aus voller Freundesseele,  
 Und da der Papst gleich nebenan  
 Auch dorten wohnt im Vatikan  
 Und uns sich stets als Freund erwiesen,  
 Besucht der Kaiser auch gleich diesen!

King Eduard der Siebenté  
 Ging gleichfalls auf Besuchs-Tourne.  
 Vergangne Woche war er schon  
 In Portugal zu Lissabon.  
 Dort handelt es sich um Fair play  
 Betreffs der Delagoa-Bay,  
 Die Carlos ihm verkümmeln will;  
 Sodann zu Ende des April  
 Verläßt er wieder sein sweet home  
 Und gondelt zu Besuch nach Rom.  
 Den Re Vittorio Emanuele  
 Grüßt er aus voller Freundesseele  
 Und nebenan im Vatikan  
 Da klopft er sicher gleichfalls an,  
 Diemeil der Papst die frommen Briten  
 Ja stets besonders gern gelitten!

Drum regt sich mächtig — ei verflucht! —  
 In Frankreichs Herz die Eifersucht  
 Und Marianne stödet süß:  
 „O Sire, besuchen Sie Paris,  
 Da hat man Sie zum Fressen gern!  
 (Na ja, man weiß wohl, inwiefern!)  
 Und weil der Briten Souverain  
 Gar wohl bekannt ist an der Seine,  
 Wo er mit Schampus, Jeu und Weib  
 Einst fand manch netten Zeitvertreib  
 Als Prince of Wales in früheren Jahren,  
 Wird er dem Wunsche auch willfahren  
 Und so besucht er Vater Loubet  
 Im Elysée auf seiner Stube —

Verspürt in seiner Königsbrust  
 Er etwa dann noch Reiselust  
 Und hat sich sonst nichts vorgenommen,  
 So kann er auch nach Deutschland kommen,  
 Er ist dem Herrn Neveu da einen  
 Besuch noch schuldig, will mir scheinen! —

Auch drüben, wo der Hudson rauscht,  
 Wird manche Höflichkeit getauscht,  
 Denn darin steht der Herr von Speck  
 Ja förmlich seinen Lebenszweck.  
 Er heißt den Mister Roosevelt  
 Den größten Herrscher auf der Welt  
 Und dieser nennt ihn aller Staaten  
 Originellsten Diplomaten,  
 Ist auf dem Bahnsteig ganz entzückt,  
 Wenn er den Herrn von Speck erblickt,  
 Und lädt ihn mit Familie ein,  
 Im Weißen Haus sein Gast zu sein —  
 Da gibt es dann Kaffee und Kuchen!  
 Von Speck versprach, ihn zu besuchen.  
 (Jedoch besucht er minder gern,  
 Die Damen seiner Botschafts-Herrn,  
 Denn selbige sind zweifellos  
 Ja doch von deutscher Abkunft blos!) —

So ist man überall bestrebt,  
 Daß man die Freundschaft pflegt und hebt,  
 Und sucht, mit Sorgfalt alle bösen  
 Konflikte friedlich aufzulösen.  
 Auch Rußland, das sonst leicht den Kantschu  
 Ergriff, sucht mit glaciertem Handschuh  
 Die Balkantrifis anzurühren,  
 Um ja zum Kriege nicht zu schüren.  
 Drum hat in einem Entreelet  
 Graf Lamsdorff auch dem Delcassé  
 Auf den frisirten Kopf gespuckt,  
 Weil der am Balkan aufgemuckt  
 Und schwadronirt von Interesssen,  
 Die Frankreich niemals dort besessen.  
 So kriegt nun gar am Ende noch  
 Die dicke Freundschaft jetzt ein Loch,  
 Im Augenblick, wo Alle sich  
 Vertragen wahrhaft brüderlich?  
 Wenn dem so ist, so sag' ich mir, als:  
 „O bittere Ironie des Schicksals!“ Herodot



„Wat? Söhner Mensch durch Corset ver-  
 unstaltet? Blödsinn! Vielleicht: Weib — ja,  
 meinetwegen! Aber Jardeleutnant? Bloß mal  
 hier anseh'n!“

Paul Rieth



Lieb Osterhaslein! laß dich bitten,  
 Dies faule Ei nicht auszubringen

A. Schmidhammer

## Bibel und Babel

„Also, der liebe Gott offenbart sich von Zeit  
 zu Zeit in irgend einem großen Manne?“

„Ja, vorher vergewissert er sich aber immer  
 erst, ob der Mann auch thatsächlich aus Preu-  
 ßen stammt.“

## Klassisches Plagiat

Dort in der Weisheit Metropole,  
 Wo man die Flöhe husten hört,  
 Dort hat das Medium Frau Rothe  
 Die Spree-Athener arg bethört.

Und theilte jedem eine Gabe,  
 Dem Früchte, jenem Blumen aus;  
 Der Jüngling und der Greis am Stabe,  
 Ein jeder ging beschenkt nach Haus.

Selbst ein Gerichtshofpräsident  
 War völlig überzeugt davon.  
 Doch der läßt hoffentlich versetzen  
 Sich in die vierte Dimension!

Krokodil

## Beim Appell

(Se non è vero...)

Feldweibel: „Stillgestanden! Es is noch etwas  
 anzulagen betreffs Zivilstellen für die demnächst  
 austretenden Mannschaften. Die Jesreiten können  
 außer bei der Kompagnie auch bei der Hoch-  
 akademie für Kunst kapitulieren. Erforderlich  
 ist nur ein sittliches Zeugniß nebst beiliegendem  
 moralischen Lebenswandel, Größe über 1,70 Meter  
 und womöglich Schützenabzeichen. Künstlerische  
 Befähigung nich unbedingt erforderlich. Die Ein-  
 theilung und Einstellung als Bildhauer, Garde-  
 Linien-, Kolonial- oder Marinemaler, Garde-  
 Linien-, Kolonial-Modell und Konzertmeister-  
 Aspirant geschieht am ersten Oktober nach der  
 Tröffe.“

Is.

## Die Unsterblichkeit des Leibes!

„In der menschlichen Leiche ist ein leben-  
 diger Keim, welcher an der Verwesung  
 nicht Theil nimmt... Ich habe begründete  
 Ursache, zu glauben, daß viele ihre Leiche ver-  
 brennen lassen, weil sie hoffen, durch Zerstörung  
 des Auferstehungskeimes sich dem jüngsten Ge-  
 richte zu entziehen.“

Diesen denkwürdigen Ausspruch hat ein medlen-  
 burgischer Geheimer Oberkirchenrath im Kampfe  
 gegen die — übrigens auch im Preussischen Land-  
 tag begeistert abgelehnt! — Feuerbestattung  
 gethan.

Gegen so einen medlenburgischen Oberkirchen-  
 rath ist ja der schwärzeste bayerische Kaplan noch  
 ein recht aufgeklärter Herr!

— a —





### Geistliche Theaterzensur in Oesterreich

Das fürsterzbischöfliche Ordinariat in Prag hat dem Komponisten Rudolf Freiherrn v. Prochazka unter bestimmten Voraussetzungen gestattet, das von ihm verfasste Passionsdrama „Christus“ ausnahmsweise auf der Bühne des Deutschen Landestheaters zu Prag unter persönlicher Leitung des Direktors Angelo Neumann aufzuführen.

O stehet und staunt, ob dem neuesten Brauch:  
Vor der Insul liegen vereint am Bauch  
Komponist und Theaterdirektor!

Fürwahr ein moderner, ein herrlicher Staat,  
Der endlich wieder gebracht es hat  
Zum geistlichen Imprimatur!

Der Bischof ist das Theatergeß, —  
Jetzt nur noch ein Peter Arbuez  
Für all die gottlosen Dichter!

Der Autor, der Anlaß zu Klagen gibt,  
Wird verbrannt mit sammt seinem Manuskript  
Ad gloriam Dei majorem!

Ein sonniger Tag der Kunst erglöhnt,  
Wenn sie im Schatten des Krummstabs blüht,  
Geleitet von Angelo Neumann!

Krokodil

Prof. Dr. Hillebrandt-Breslau wiederholte kürzlich im preussischen Herrenhaus seine Klagen über die mangelhaften Leistungen des heutigen Gymnasiums. Die Studenten beherrschten nicht einmal mehr die lateinische Grammatik. So sei es ihm selbst vorgekommen, daß ein Student den Genetiv von „totus“ gebildet habe: „toti“ statt „totius.“ — Der Fall ist allerdings furchtbar, wenn man bedenkt, daß Leute möglicherweise als Ärzte auf die Menschheit losgelassen werden, die nicht einmal totus declinieren können.

Genetivos scire necesse est, vivere non necesse est!

### Der neue Plutarch

Ein Engländer, ein Amerikaner und ein Deutscher unterhielten sich über nationale Sprichwörter.

„Bei uns heißt es,“ spottete der erstere, „wir fürchten Gott und sonst nichts in der Welt.“

„Und bei uns: Wir laufen niemand nach,“ höhnte der zweite.

„Hilf!“ lächelte der Deutsche. „Mit dem Hut in der Hand kommt man durchs ganze Land.“



### Die Edelsten der Nation

Mehrere hochfeudale Herren richteten im preussischen Herrenhaus heftige Angriffe gegen die Freiheit der modernen theologischen Wissenschaft. Ein Baron Durant erklärte u. a. „Wissenschaft ist neben dem Glauben nur insofern von Werth, als sie die Grundwahrheiten der Kirche nicht antastet.“



Ihr Brüder, laßt uns beten; wir sind  
im Herrenhaus.  
Laßt uns das Unkraut jäten aus unsern  
Herzen heraus,  
Was seit 500 Jahren der Menschengestalt erfand,  
Davor möge bewahren der Himmel uns  
und unser Land.

Da lebte zum Exempel ein Mann, hieß  
Gutenberg,  
Der schuf in Gottes Tempel eitel Teufelswerk.  
Er kam nicht in den Himmel, er ward zur  
Hölle geschickt,  
Ach wär' doch dieser Lämmel in seiner  
Mutter Schooß erstickt!

Das Pulver fand ein Anderer, Berthold  
Schwarz hieß der Mann;  
O hätt' der Erdenwanderer dieses nimmer  
gethan!  
Der Mann war mit dem Bösen in Sünde  
verbunden,  
Wär'n wir statt seiner gewesen,  
wir hätten's Pulver nicht erfunden!  
Frido

### Bravo Schmoller!

Bei dem oben erwähnten Ansturm auf die Lehrfreiheit im preussischen Herrenhaus sagte Professor Schmoller: „Man muß vor Allem zugeben, daß unsere evangelische Kirche auf diesem Standpunkte der Freiheit steht und daß sie mit diesem Standpunkte steht und fällt. Wenn Sie ihr diese Freiheit nehmen wollen, dann gibt es nur eines: kehren Sie in den Schooß der katholischen Kirche zurück, das ist der einzige wirklich consequente Weg, wenn Sie die Freiheit uns beschränken wollen!“

Ja, Herr Professor! Da spricht Ihr richtig —  
Aber ein wenig unvorsichtig:  
Am Ende machen sie Eueren Rath  
Noch eher, als Ihr es träumt, zur That  
Und werden den Vorschlag acceptiren,  
Sich wieder nach rückwärts zu reformiren!  
Man spürt schon was, wie die erste Regung  
Einer Los von Wittenberg Bewegung;  
Schon warten gierig die Jesuiten  
Auf Proselyten und Convertiten.  
Bald zieht im Triumph das schwarze Corps  
Dann durch das Brandenburger Thor  
Und begibt in freudigem Thatendrang  
Sich in Berlin auf den Seelenfang.  
Dann können wir Dinge erleben — Dinge,  
Die ich jetzt lieber noch nicht besinge,  
Man könnte sonst sagen, ich wär' ein Phantast..  
Aber auf Alles bin ich gefaßt!

Hermann

Die ultramontane „Bälder Zeitung“ hat zum 1. April als Kandidaten für die Pfalz die Herren Daller, Heim und Schädler aufgestellt und gerade ultramontane Zeitungen sind darauf hereingefallen. Die Nachricht war ja ganz glaubwürdig, denn jene Herrn sind ja richtige — „Krischer!“



### Vom Zwerg Nase

„Da stieg der Zwerg Nase auf einen Stuhl, denn sonst wäre er zu klein gewesen, und rührte selbst die Suppe an, und schürte und rührte wieder, bis Alles kochte, prasselte und rauchte um ihn her. Und die andern Köche, die Küchenjungen, Diener und allerlei Volk standen herum und sahen zu und staunten, wie ihm Alles so flink von der Hand ging.“

### Reform des preussischen Amtsstils

„..... die öftere Verwendung nichts-sagender Worte ist zu vermeiden, bezüglich des Wortes „Hurrah“ werden jedoch keine Grenzen gesteckt.“

### Die Damenbüsten

In Straubing hat ein Religionslehrer zwei dortige Friseure brieflich aufgefordert, die in ihren Schaufenstern aufgestellten Damenbüsten zu entfernen, da sie den Schülern Aergerniß böten.

Ich war ein keuscher Sohn der Musen,  
Und hatte keine Ahnung nicht  
Von einem sogenannten Busen,  
Und wandelte den Pfad der Pflicht.  
Ich wandelte ihn früh um achte,  
Sowie des Nachmittags um zwei,  
Und täglich auch zurück, und dachte  
Nichts Unanständiges dabei.

Da sprach der Herr Professor neulich,  
Und zwar der von der Religion:  
Er fände Eines ganz abscheulich,  
Das spräche aller Sitte Hohn;

Daß nämlich solche Damenbüsten  
Bei den Friseurs im Fenster steh'n,  
Wo wir daran vorüber müßten  
Und Keiner dürfe sie besch'n!

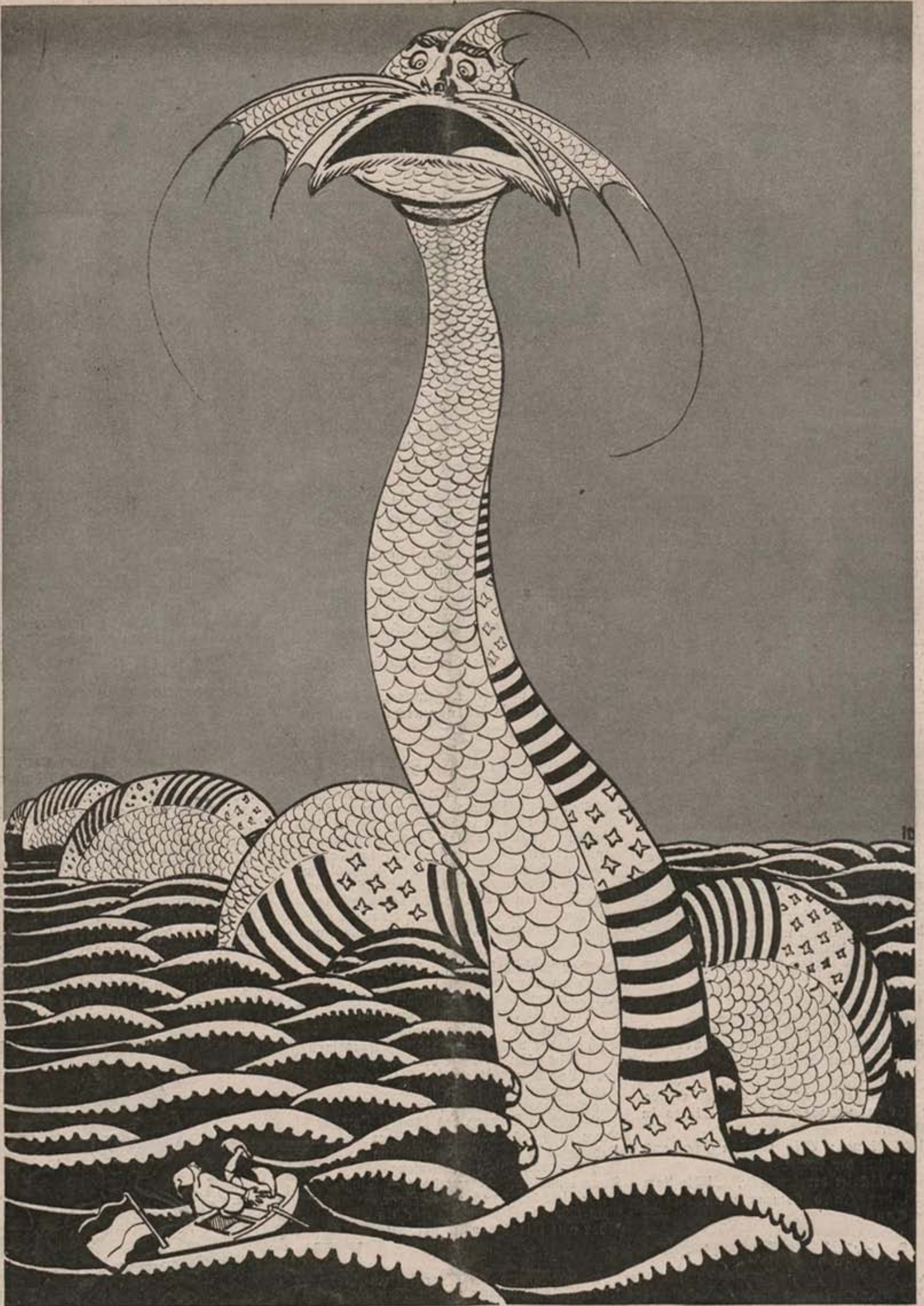
Dann ließ er uns nach Hause gehen  
Um elf Uhr, auf dem Pfad der Pflicht,  
Ich hab' sie auch nicht angesehen.  
Allein — abscheulich sind sie nicht!

A. d. N.



Paul Rieth





Julius Diez

**Die amerikanische Seeschlange** (*Draco americanus*, Dewey) ist neulich einem Fischer, Namens Michel, erschienen. Trotz seines Schreckens erkannte er schließlich, daß sie ungefährlich ist. Das Schrecklichste an ihr ist nämlich das Maul, es sind aber keine Zähne darin!